

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Schmidt, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Ullrich, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. B. G. Ullrich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. — Für den Vertrieb: 1916, für die Redaktion: 1794, für den Verlag und die Druckerei: 1794. — Zeitungserlöse: Seite 410

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Wenn Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk., ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: pro Tagelöhne Kolonnenzeile 20 Pf., Inserate von auswärtig 30 Pf., im Restamt je Seite 1 Mk. Nachschneidung: 20 Pf. Berlin. — Größter Rabatt kann bewirkt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 24.

Magdeburg, Sonnabend den 29. Januar 1916.

27. Jahrgang.

Die im Schützengraben.

In den Erörterungen über gegenwärtige und zukünftige politische Entwicklungen spielen „die im Schützengraben“ eine wichtige Rolle. Man macht dabei keinen erheblichen Unterschied zwischen den Feldgrauen, die tatsächlich seit Jahresfrist und oft noch länger im Schützengraben liegen und dort den Krieg in grauenerregender Stille und in nächster Nähe kennen gelernt haben, und den vielen andern, die in den Stappen und zur Besetzung okkupierter Gebiete tätig sind. Man umfaßt mit der Berufung auf den Schützengraben alle jene opferbereiten Männer, die fern von der Heimat irgendwo im feindlichen Lande auf der Wacht stehen. Vertreter der einen und der andern politischen Auffassung berufen sich gern auf diese Millionen im schützengrauen Noche mit dem warnenden Ruf: „Wartet nur, bis die aus den Schützengräben zurück sind!“, die werden euch schon zeigen, wo Barthel den Most holt! Man hat eine kann sich dabei auf Feldpostbriefe stützen; aber ihm werden sofort Feldpostbriefe entgegengehalten, die einen ganz andern Geist atmen, so daß in der Regel beide Teile hinterher ebenso klug sind wie zuvor.

Es ist natürlich, daß die einzelnen

politisch interessierten Männer,

die jetzt ihrer soldatischen Pflicht gehorchen, die Dinge zunächst und für sich allein von dem besonderen Standpunkt aus betrachten, von dem aus sie sie einst vor dem Kriege zu beurteilen pflegten. Der eine ist mehr nüchternen Wirklichkeitspolitiker, der andre mehr stürmischer Enthusiast; der eine ist Einwirkungen leicht zugänglich, der andre verschließt sich mit eigensinnigem Schädel allem Jureden. Dazu kommt die Verschiedenartigkeit der politischen Meinung während des Krieges. Mancher liest wochenlang keine Zeitung, der andre erhält täglich sein Leibblatt; dieser führt einen regen Briefwechsel und läßt sich alle politisch interessanten Neuerscheinungen ins Feld senden, für jenen sorgt niemand als der Zufall; der eine befindet sich inmitten verschiedenartiger, aber gleich stark angeregter und anregender Politiker, der andre hat keine Menschenseele, mit der er sich aussprechen kann.

Trotz dieser Mannigfaltigkeit im einzelnen darf man dennoch wohl wagen, gewisse einheitliche Erfahrungen und Erscheinungen bei den Schützengraubenleuten aufzufinden und politisch zu werten. Ihnen allen ist gemeinsam die Trennung von dem bisherigen regelmäßigen Verlauf des politischen Lebens, von der liebgehabten kleinen und großen Arbeit, die der politische Kampf in anmutigem Wechsel mit sich bringt. Dadurch sind sie aber auch den niederdrückenden Kleinlichkeiten und abstoßenden Widrigkeiten der Tagespolitik entriekt. Sie erleben nicht die oft so unendlich wichtigen und im Einzelfall doch erbitternden Erörterungen und Kämpfe von Person zu Person, nicht die kleinen Trennlichkeiten, die im politischen Tagesverkehr gang und gäbe sind.

Statt dessen treten die

großen Linien des politischen Lebens

für sie mehr in den Vordergrund, die tragenden Gedanken ihrer politischen Ueberzeugung beschäftigen sie stärker als sonst, in einsamen, vom Feinde nicht gestörten nächtlichen Stunden unter sternbesätem Himmel träumen sie wieder wie in schöner Jugendzeit von den politischen Idealen, die

sie einst aus gleichgültigem Lebenswandel emporgehoben haben zu begeistertem politischem Handeln. Um so mehr werden sie sich abgejagten fühlen von den Tönen, die gelegentlich aus dem politischen Herdenschrei zu Hause zu ihnen dringen. Gerade sie, die vielleicht morgen einer tödlichen Wunde erliegen, können am ehesten dieser steten Todesgefahr nicht verstehen, wie die glücklicheren Tabeingeblichenen nichts Besseres zu tun wissen, als das mühsam aufgebaute Gerüst der politischen Organisation zu unterhöhlen und anzufügen, nichts Besseres zu tun wissen, als sich in hoffnungslosen Angriffen vor der bürgerlichen Öffentlichkeit gegenständig zu verunsichern. Der Unfrieden hindert die Parteien an brüderlicher gegenseitiger schroffer Bekämpfung, er hindert aber nicht die einzelne Partei, sich in sich selbst zu zerlegen. Es ist zu verstehen, wenn neuerdings die Briefe aus dem Felde sich mehren, in denen

feldgraue Sozialdemokraten

ihrer Enttäuschung darüber Ausdruck geben, daß gerade die Sozialdemokratie von dieser Freiheit einen so ausgiebigen Gebrauch macht.

Diese Empfindung der Schützengraubenleute wird verstärkt durch eine andre Erfahrung, die sie draußen machen. Zu der Zeit vor dem Kriege waren die Sozialdemokraten mehr oder weniger von dem unmittelbaren Verkehr mit Vertretern bürgerlicher Parteien abgeschlossen. Die unglückselige Entwicklung der Parteienverhältnisse in Deutschland hatte diese keineswegs glänzende Isolierung der Sozialdemokratie mit sich gebracht. Im politischen Kampfe hielten wir meistens Monologe, selbst in Wahlzeiten. Dadurch war der Ton unserer Debatten unbeherrschter geworden als er gewesen sein würde, wenn wir häufiger Auge in Auge mit dem politischen Gegner und unter gegenseitiger persönlicher Achtung zu tun gehabt hätten. Der Gegner war für viele Sozialdemokraten nur ein konstruiertes fleischloses Wesen, dem daher auch alle möglichen Eigenschaften zugeschoben werden konnten. Mit dem Gegner als einem lebendigen Wesen voll berechtigter Eigenart — wenn auch anderer als der eigenen — mit wohlbedachten politischen Anschauungen — wenn auch andern als den eigenen — hatte die Masse der organisierten Sozialdemokraten kaum noch zu tun. Die junge Generation der Arbeiter wuchs in dies

reichlich einseitige Parteileben

wie in etwas Selbstverständliches hinein, sie lernte den lebendigen politischen Gegner noch weniger kennen als ihre Väter, wohl aber mußte sie von früh an die erbitternde Isolierung, die hochmütige Geringschätzung und die kleinliche Verfolgung der sozialistischen Arbeiter durch die bürgerliche Welt am eignen Leibe erfahren.

Jetzt im Krieg ist das anders. Der Soldat kann sich seine Umgebung und Gesellschaft nicht aussuchen. Der Wirbelsturm der Ereignisse schlägt ihn hierhin und dorthin, führt ihn ständig mit neuen Menschen zusammen, zwingt ihn, sich mit den bisher fremden Menschen von heute zu morgen auf Tod und Leben zu verbinden und mit ihnen die fürchterlichsten Schreden und Gefahren zu durchleben. Oft genug erst nach solchen gemeinsamen Erschütterungen treten sich die Menschen persönlich näher und lernen in sich, die sich eben erst gegenseitig aus Not und Tod errettet haben, politische Gegner kennen. Sie werden sich

manches Mal mit erlauchten Augen mustern: so sieht der verfeindete Gegner von Angesicht zu Angesicht aus? Und sie werden bei aller Gegenwärtigkeit der politischen Gesinnung, deren Kraft und Güte sie in ruhigen Stunden in belebten Gesprächen gegeneinander erproben werden, doch Achtung voreinander haben, jedenfalls mehr Achtung als in den Zeiten vor dem Krieg. Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn sich diese erhöhte Achtung nicht über den Krieg hinaus bei ihnen wach erhalten sollte und dadurch nicht auch die Art und Weise der politischen Kämpfe der Zukunft erheblich gewinnen würde!

Wie aber werden die parteigenössischen Schützengraubenleute dereinst nach ihrer Rückkehr zu der

großen Schicksalsfrage der Sozialdemokratie

stehen? Werden sie der Minderheit vom 4. August 1914 zustimmen, die dem eignen Lande die Kriegsgelder nicht bewilligen wollte, trotz aller Gefahren, die dadurch für das Land und für die mit ihm verwachsene Arbeiterbewegung entstehen konnten? Werden sie der größeren Minderheit von heute zustimmen, die heute die Kriegsnotwendigkeiten verweigern will, wiederum trotz aller Gefahren, die solche Handlungsweise in ihrer äußeren Wirkung für die Sicherheit des eignen Landes im Gefolge haben müßte? Oder werden sie der Mehrheitspolitik recht geben? Es hat keinen Zweck, Vermutungen auszusprechen. Für diese Frage gilt tatsächlich Asquiths fatalistisches Wort: Abwarten und sehen! Aber eine psychologische Ermägung sei doch ausgesprochen: werden die Männer, die ein Jahr und länger auf Heimat und Wohlleben, auf Berufsfruchtbarkeit und Familien Glück verzichtet, die statt dessen stündlich unter größter Entbehrungen und Mühen dem Tod ins Angesicht geschaut haben, werden sie einer Beweisführung zugänglich sein, die ihnen letzten Endes nichts andres als den klapperdürren Trost zu bieten weiß: „Warum habt ihr das alles getan? Es wäre nicht nötig gewesen! Nur für ein Phantom habt ihr gedurft, geblutet, gehungert, gepfercht, nicht für eure Sache!“

Bei uns zu Hause führen die zu Jungen und die zu Alten in der Hauptsache die politischen Geschäfte. Den einen fehlt es an der politischen Erfahrung, den andern an der Fähigkeit, aus überlieferten Schablonen und eingefahrenen Gleisen herauskommen. Die eigentlichen Träger der politischen Tat, der frischen Initiative, der lebendigen Fortentwicklung des politischen Lebens sind draußen, weit draußen auf den blutgetränkten Feldern kriegerischer Arbeit. Mit den graufigen Erlebnissen des Krieges bringen sie dereinst auch neues politisches Erleben mit nach Hause. Wo hin dies den Kurs der deutschen Sozialdemokratie reifen wird, ob wieder auf die alte Bahn leidenschaftlicher Deklamation, vom sichern Parteipolitiker Vereinsamung aus, ob auf neue und noch wenig gewohnte Bahnen ständiger und verantwortlicher Mitarbeit auf allen Gebieten staatlichen Gemeinschaftslebens — das wird erst der zwar unblutige, aber darum doch recht bittere Krieg entscheiden, der nach der Beendigung des blutigen Bürgerkriegs da draußen innerhalb der deutschen Sozialdemokratie auf allen Fronten einsetzen wird.

Heinrich Schulz

Mifita erteilt Audienz.

Magadonen und Albanien standen damals noch unter türkischer Botmäßigkeit. Von Serbien kommend, hatte ich mich in Nesti aufgehalten, war dann nach Prizrend hinaus, hatte von dort die wilde und unwegsame Mifita bis Skutari im Sattel durchquert und schaukelte jetzt in einem kleinen italienischen Dampferchen auf dem Skutarisee vor Virpazar, um weiter durch Montenegro an die Adria zu gelangen.

Aus den jumpigen Niederungen des östlichen Seeufers stieg feuchter Malariadunst auf, müde und unbeholfene Wasserwögel trübten sich in Scharen zwischen greugrünem Schilf umher, schmale Gize verließ die Boren und dörrte die Bunge im Schlunde, und als wir den anspruchlosen Bai von Virpazar

betreten, wehte uns sofort ein tödliches Schicksal eine Labung Kohlenstaub ins Gesicht. Wahrhaftig, dort zitterte unter Dampf ein kleines, aber selbstbewußtes Lokomotiven mit ein paar Güterwagen, denn Virpazar ist Endpunkt der bislang ersten und einzigen montenegrinischen Bahnstrecke, die den Adriahafen Antivari mit diesem Skutariseehafen verbindet.

Aber Zeit zu nähere Betrachtungen gab es nicht. Wir mußten uns auf ein andres Dampfboot verfrachten und binnen kurzem kämpften wir schon wieder in den Wellen des Sees — in der Richtung gegen Rijeka. Das italienische Schiff war schmutzig gewesen; in der Nüchternung erschien es von dem montenegrinischen aus als ein Wunder blütenweißer Sauber-

keit. Dazu schmückte Gize, Malariadünste, das Geschrei von Wasserwögeln. Ich war orientimide, und die Reisegefährten stimmten nicht munterer. Neben ein paar europäischen Gütern und Anzügen war durchwegs nur die aufdringlich malerische Landesstracht der Schwarzen Berge vertreten. Abwechslung bot ein montenegrinischer Offizier in einer schliefeligen Khatiumiform, ähnlich der serbischen, und ein Bode mit schmierig blutigen Haaren, die unter der hohen Mütze hervorquollen. Endlich führte der Dampfer ein paar Diener seiner montenegrinischen Majestäts mit, die das Gepäd des damals neugeborenen Königs aus dem Sommerkloß bei Antivari nach der Residenz Cetinje begleiteten.

Diener und Gepäck wurden uns zum Verderb, denn während mich in Nikša ein Rudel rothberedter Polizeierle mit Gangeschleppern umringte -- kein Land weist im Verhältniß zu seiner Bevölkerung eine annähernd so große Polizeimacht auf wie das Reich Nikša -- und ich hundert Fragen nach Wer und Woher und Warum und Wieso und Wohin und Wozu geduldig zu erledigen hatte, wurden die beiden einzigen zur Fahrt nach der Hauptstadt bereitstehenden Mischwagen von den Lakaien mit Beschlag belegt.

Das Königl. Gepäck sollte davon,

und wir sahen da. In solch verzweifellen Fällen sucht man am besten im Sismarsch das nächste Wirtshaus auf, weil man dort, wenn nicht Hilfe, so doch Trost finden kann. Wir fanden beides, denn wenn auch die böse Ahnung nicht trug, daß das Postauto von Podgorica nach Cetinje bis über den letzten Platz hinaus besetzt sein würde, so gelang es doch mit Verschlagenheit und Fähigkeit, ein Wägelchen aufzutreiben, das dem besonnenen, würdigen Aussehen nach allerdings schon in der Wälderwandlung hart mitgenommen worden war: nur durch viel Drahl und Windfaden wurde es verhindert, in seine Bestandteile zu zerfallen, und die Räder hatten längst die letzte Leinung erhalten.

Kaum sahen wir in dem Gefährt, als drei Rentner Lebendgetreid eines Cernagorzen erschienen und auf den freien Eisstraßen niederplumpften, ohne uns zu fragen, ohne uns zu grüßen, ohne auch nur Notiz von uns zu nehmen: ein freier Sohn der Berge mit der Pistole im Gürtel, die hier jedermann bei sich hat wie unferne die Taschenuhr.

Die drei Rentner gaben dem Wälderwandlungswägelchen den Rest: wir waren noch keine halbe Stunde unterwegs, so löste sich das Fuhrwerk sanft, ganz sanft auf, und abermals sahen wir da. Die drei Rentner montenegrinischen Menschenfleisches schlagen sich seitwärts in die Büsche, ohne sich zu entschuldigen, ohne uns zu grüßen, ohne nur Notiz von uns zu nehmen. Wir aber stülkten mit Stricken und der Leibbinde des Kutjehers das Wägelchen notdürftig, doch ein andrer Karren, von Cetinje kommend, entloh uns der Notwendigkeit, uns dem Brad von neuem anzuvertrauen. In unendlich vielen und unendlich langen Windungen verläuft die steil ansteigende Serpentinstraße von Nikša nach Cetinje, und während die Entfernung in der Luftlinie eine deutsche Meile beträgt, ratterten wir der Stunden dreieinhalb bis vier über die spröden und unruhigen Karstberge. Dieser Teil

Montenegros gleicht ganz und gar einer rauhen, rissigen und buckligen Giesensanbahn.

Mit der Dämmerung langten wir in Cetinje an. Cetinje hat von allen Balkanhauptstädten am wenigsten seine Aderberühtheit bewahrt, weil es dem europäischen Ausflugsort Cattaro allzu nahe liegt. Alles, was an der damaligen Riviera Luft schnappt oder Hochzeitsreden erhebt, kommt mindestens einmal nach Cetinje, und dem haben sich die viertausend Bewohner der montenegrinischen Hauptstadt angepaßt. Ein halb Dutzend Läden bietet zu Fabelpreisen silberbeschlagene Pistolen und Cheminier Seidenkludern für die Fremden feil, und die Landestracht, die von den Einwohnern mit gepreizter Würde in der einen Hauptstraße spazierengelächelt wird, wirkt wie eine billige Mastkrabbe. Der Cetinjer ist

der Entontroster des Balkans!

Als man im Grandhotel erfährt, daß ich geradewegs aus dem albanischen Aufstandesgebiet komme, hegt sich ein Aufruhr an der Abendtafel, und ein halbes Dutzend weiteuropäischer Zeitungs-schreiber begrüßt mich flüchtig. Auch sie hatten sich ursprünglich in Albanien aufgehalten, waren aber von Torgut Scheffek-Bajsha, dem Oberkommandierenden der türkischen Truppen, berich des Landes verwiesen worden. Jetzt hausten sie in Cetinje und fuhren jeden Morgen nach Podgorica, in der Nähe der albanischen Grenze, und spähten und lauschten hinüber, ob sie in der Ver-gewissung einen Schuß hören, ein Pulverwölken sehen könnten. Aber ihre Ausbeute an Erlebnissen war gering, und so erzählte mir zum Austausch für meine albanischen Berichte der „Times“-Mann von der Schlacht bei Udburman gegen den Wabbi, die er mitgemacht, und der „Secolo“-Mann nahm mich unter den Arm und schwärmte bei einem Wummel durch die dunkle Stadt von Marotta, woher er gerade kam.

Früher war das Grandhotel Eigentum des Landesfürsten, und der Witz ging, daß er die Rechnungen über zehn Frank selbst ausstellte. Für den König aber schickte sich das Gewerbe des Gastwirts nicht mehr recht, und seit 1910 gebärdete er sich nur noch königlich, doch immer noch königlich-patriarchalisch nach dem Zuschnitt eines deutschen Serenissimus aus dem achtzehnten Jahrhundert. Als zarte Rosawölken in aller Frühe am Himmel standen, sah ich ihn vor seinem „Palast“ in frischer Luft Audienz erteilen.

Durch rothdige Polizisten war ein weiter Kreis gezogen, um den herum sich die Wittsteler drängten. Inmitten des Kreises hum-

pelte, von Staffirbenen Adjutanten umgeben, der Gospodar aller Cernagorzen in Landestracht -- ganz altentfremd auf einen Krückstod gestützt! -- hin und wieder. Ob und zu hob sich der Krückstod und deutete geradeaus. Dam öffnete sich der Polizeiering und ließ den Bezeichneten durch, der sich seinem Landesfürsten näherte, ihm ehrfürchtig die Rechte küßte und sein Anliegen vorbrachte. Nikša hörte zu, ließ den Krückstod auf und entließ sich. Der Krückstod hob sich, der Gospodar trat in den Kreis.

Mit der Zeit während dieser Abtheilung des Großväterlagers ein, wieviel Blut und wieviel Schmutz an dieser vor gläubigen Bauernklippen herülerten Königsstange kleben. Ja, dachte dessen, was mir die Freunde in Serbien von diesem Manne erzählten, hatten: an seinen Blutbirst, seine Geldgier, sein Klüßlichkeit. Da mir all das vor Augen trat, erzählte mir die Serenissimus-szene nicht mehr lächerlich, und als ich mich kurz danach in dem montenegrinischen Postauto die Serpentinstraße nach Cattaro hinabfuhr, über den Grenzsteinen Njegoski, also ein Wälderwandlungswägelchen, und über den steilen Sattel des Lobocci grüßte ich den ersten, schmutzen österreichischen Grenzposten, als beträte ich das Land der Freiheit!

Kaum anderthalb Jahre später wurde Belgrad im Frieden der Mobilmachung um mich. Doch wollte Woskresens nicht, er den Balkankrieg glauben, noch schwankte die Waage hin und her, da löste es von den regenfeuchten Straßen zu meinem Fenster heraus, das warre Geschrei der Serenissimus-Cernagora je objavlja Turckoj rat! (Montenegros hat den Krieg erklärt!)

Ein neues Kapitel Weltgeschichte wurde mit Blut geschrieben. Aber der zuerst die Feder ergreift, der Herr der Schwarzen Berge, hatte als Dichter schon manch Heldengedicht, man's Heroldsbrems zu Papier gebracht. Darum spielte man an diesem ereignisreichen Oktoberabend im Belgrader Nationaltheater seine „Balkanika Barika“ (Die Kaiserin des Balkans), und die Kundgebungen, die domerisch das Gebärde erlebtesten, galten nicht dem Stücke und nicht dem Spiele, sondern dem künftigen Verfasser.

Heute nennt man wieder wie damals in aller Welt den Namen Nikša, aber die „Balkanika Barika“ steht nicht auf dem Spielplan. . . .

Hermann Wendel.

Was der Krieg bringt.

Erregung in Italien.

Die montenegrinische Unterwerfung geht im Lande der Schwarzen Berge unaufhaltsam weiter. Es scheint nicht einmal, daß irgendwo örtliche Widerstände sich bemerkbar machen. Wenigstens meldet der österreichisch-ungarische Generalstab vom Donnerstag abend:

In allen Teilen Montenegros herrscht ebenso wie im Raume von Skutari völlige Ruhe. Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist entwaffnet. Die Bevölkerung verhält sich durchaus entgegenkommend.

Hervorzuheben ist außerdem, daß der montenegrinische militärische Führer Bulkwitsch, dem die Presse der Entente den Oberbefehl über die bis zur letzten Patrone widersprechenden Montenegriener anvertraute, sich dem gegnerischen Kommando gestellt hat. Das wird in der Vierverbandspresse zwar verschwiegen, aber nicht vertuschen läßt sich, daß ganz Montenegro und Nordalbanien in die Hände der Oesterreicher gefallen sind, und daß es jetzt daher an die Italiener geht.

Die Wellen dieser Ereignisse wälzen sich über die Adria und branden hoch hinauf an den italienischen Strand. Es müßte eigentlich schleunigst etwas geschehen, aber was, aber was? Der Ministerrat hält eine Sitzung nach der andern ab, die Zeitungen leitartikeln unangeseht, aber man sieht nicht, daß irgend etwas vor sich geht. Das ist nun recht sonderbar. Man erinnert sich noch gut der Zeiten, in denen dieselben italienischen Machthaber, die heute nichts tun, mit lärmender Eifersucht das kleinste Geschehnis in Albanien übermachten und gegen den österreichischen „Bund“ -- da ma la war er -- mit dem papier -- mit dem vom Leder zogen, wenn es so schien, wie wenn Oesterreich in Albanien einen angeblichen Vorteil gewonnen hatte. Und jetzt sieht Italien tatenlos zu, wenn Skutari und die montenegrinischen, von Italien angelegten Abriahäfen von den Oesterreichern besetzt werden, und wenn der Marsch der Oesterreicher sich noch weiter südlich wendet, Durazzo und damit Valona bedroht.

Um den Beitritt Italiens zu den Westmächten zu vereiteln, hatte sich Oesterreich-Ungarn bereit erklärt, den Italienern Valona und damit den vorwaltenden Einfluß in Albanien einzuräumen. Diese aber verdrängten das Angebot und andres mehr, und setzten ihr Glück auf die Spitze des Schwertes. Jetzt ist das Ergebnis, abgesehen von den endlosen Gräberreihen, die sich längs der österreichisch-italienischen Grenze hinziehen, daß Italien ins albanische Gebiet österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen muß eindringen sehen, ohne bisher etwas Ernsthaftes dagegen zu unternehmen oder unternehmen zu können.

Die italienische Passivität ist militärisch betrachtet so unverständlich wie die ganze Vierverbandsstrategie auf dem Balkan während der letzten drei Monate. Als die Engländer und Franzosen in Saloniki verharren, obwohl das serbische Heer zertrümmert war, und sie selbst Serbien hatten verlassen müssen, da hieß es, es handle sich um große Operationen, die gleichzeitig von Albanien durch die Italiener von Saloniki aus durch die Truppen der Westmächte durchgeführt werden sollten. Nun sitzen die einen in Saloniki -- seit Wochen. Man hört und sieht nichts. Und den Italienern wird vor der Nase Montenegro und Nord-

albanien weggenommen. Bulgaren und Oesterreicher und Ungarn ziehen in Berat ein. Und auch in Albanien regt und rührt sich von den Italienern nichts. Es ist nicht einmal der Versuch gemacht worden, die flüchtigen Serben zu bewaffnen und zu verproviantieren.

Dagegen werden täglich einige tausend Leitartikel verbrochen, die Minister kommen zusammen und beraten geheim, der weltliche Kriegsrat wird auch wieder sich versammeln, aber es geschieht nichts. An papierernen Schlachtplänen, die von Papierstrategen ausgeheckt werden, und die sich nicht verwirklichen lassen, ist zwar kein Mangel, aber dadurch werden die Oesterreicher und Bulgaren nicht auf ihrem Vormarsch gehindert.

Es ist kein Wunder, daß in Italien sich die Schar der vermehrt, die die Geduld verlieren. --

Kampfpause vor Görz.

Der Wiener Generalstabsbericht meldet am Donnerstag vom italienischen Kriegsschauplatz:

Gestern ließ die Kampftätigkeit allgemein nach. Bei Slavina brachte unser Geschützener noch 50 Heberläufer ein.

Gleichzeitig teilt der Bericht mit, daß an der russischen Front keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen sind. --

Der Kampf in Aegypten.

Aus Kairo meldet Reuter unterm 26. d. M.: Gestern wurden 4500 Araber, mit denen am 23. Januar der Kampf begann, drei Meilen zurückgetrieben. Unsere Verluste sind 26 Tote und 274 Verwundete. Der Feind verlor ungefähr 150 Tote und 500 Verwundete.

Ein andres Telegramm besagt: Die Briten rückten am 22. Januar von Matruh vor, um den Feind zu treffen, dessen Stellung durch Flieger ausaufundsichtigt worden war. Regen und Stürme machten das Terrain für Transporte schwer zugänglich. Die Briten bivaktierten in der Nacht vom 22. Januar bei Bir Shola und rückten morgens in zwei Kolonnen vor, die mit dem Feinde ins Gefecht traten. Der Feind breitete sich an beiden Flügeln aus und trahnte, die britische Flanke zu umfassen. Der Angriff wurde zurückgewiesen. Nach einem Gefecht von zwei Stunden wurde der Feind zwei Meilen hinter sein Lager von Szajala (?), das gegen Mittag besetzt wurde, zurückgetrieben. Der Feind zog sich eilig nach Weiten zurück. Die Briten bivaktierten drei Meilen westlich von Bir Shola, nachdem sie die Lagervorräte verbrannt hatten. --

Der Seefrieg.

Nach dem „Secolo“ wird die Nachricht vom baldigen Eintreffen eines starken japanischen Geschwaders in Suva eifrig und heißfällig erörtert. Aus Tokio wird berichtet, daß das nach Marseille entsandte japanische Geschwader zum Schutze einiger wichtiger Frachten dienen soll. Die Kriegsschiffe bildeten ein Konvoi von Handelsdampfern. „Gehänge Telegraph“ meldet: Zwei deutsche Zerstörer griffen den Dampfer „Lambert“ der Wilson-Linie in schwedi-

sehen Gewässern an. Schwedische Kriegsschiffe zwangen die Deutschen, sich zurückzuziehen. -- Die von zutendanger Seite hierzu mitgeteilt wird, haben allerdings zwei deutsche Torpedobote den Dampfer „Lambert“ beobachtet und hierbei auch teilweise schwedisches Hoheitsgebiet durchfahren, wozu sie völlig berechtigt sind. Eine Kriegshandlung ist aber von ihnen weder vorgenommen, noch beabsichtigt gewesen.

Die englische Admiralität teilt mit, sie habe die Nachricht erhalten, daß sich 96 Ueberlebende des Düstrenztes „Lara“ in den Händen der Sennisi befinden. Sie würden gut behandelt. --

Im hohen Norden.

Aus Archangelsk, wo das Thermometer die unbeschreibliche Tiefe von Minus 50 Reaumur erreicht hat, sieht die Massenflucht ein. Im Laufe des Sommers hatte sich in der Stadt am Weißen Meer eine „große Kriegskultur“ entwickelt. Der Neubau des Hafens, so wird der „Rölnischen Volkszeitung“ berichtet, brachte große Arbeitermassen in die Stadt, die um 2000 Prozent geringere Einfuhr koste Regionen von russischen Händlern, Spekulanten, Armeelieferanten, Bauunternehmern und Spekulanten aller Art in die „Großstadt der Zukunft“. Die Provinzhafenstadt, die 1914 nicht mehr als 40 000 Einwohner zählte, hat während des Sommers fast das erste 100 000 erreicht. Trotzdem war die Arbeitsnachfrage viel größer als das Angebot. Der Tageslohn betrug durchschnittlich für den ungelerten Arbeiter 10 Rubel, für den gelehrten 20 Rubel. Dafür hatte aber auch die Lebenshaltung hier den Rekord geschlagen. Kanonen, Granaten und Gewehre, die sich an der Front vortheilhaft bewerkeln gemacht hätten, fanden sich hier massenhaft. Dagegen Materialien zum Stillen des Hungers waren äußerst selten. Zum Frühstück, Mittag und Abend aß man Fisch, Dorich und Hering und gebratenes Kobbenfett. Aber auch diese waren auf das Dreifache des Preises gestiegen.

Man führte dort oben eine Art Eskimoleben, was Frol, Zuder und Kaffee ist, war im Oktober bereits vergessen. Dagegen war das Vergnügungsleben durchaus „mondän“. Ein Lichtfülle der Kinoekylogie konnte mit jeder Weltstadt wetteifern. man gößte von diesen Luftentempeln nicht weniger als 15. Auch ein Theater hatte sich aufgetan, aber die Leistungen der Lichtüberbühnen werden als „literarischer“ bezeichnet. Zum Spaßspiel fand sich reiche Gelegenheit und die in allen unpolitischen Dingen sehr nachsichtige Polizei hielt es nicht für notwendig, für die kurze Saison entscheidend eingzugreifen.

Das Weiße Meer ist in diesem Jahre später als gewöhnlich zugefroren. Noch Anfang Dezember konnten die zahlreichen Eisbrecher die dicke Eiszfläche zerreißen, aber dann schloß sich die graue Mauer, die sich im Sommer jenseits des 80. Breitengrades aufbaut, vor den Eingang der Meeresbucht und die Pforte Russlands war wieder geschlossen.

Diese letzten Wochen waren die Zeit einer faßelhaften Arbeit. Die Träger und Verlagerer mühten 17 Stunden tätig sein, aber, als das Meer sich schloß, ist mit einem Schlag auch die Stadt gestorben. Jede Arbeitsmöglichkeit kam aufgehört und alles flüchtete in das innere Land zurück. Heute ist Archangelsk wieder die kleine ruhige Provinzstadt wie in früheren Wintern, wo bescheiden gelebt und bescheiden gearbeitet wird. Vor Ende Mai wird sich das Weiße Meer nicht öffnen, und dann werden vielleicht -- vielleicht auch nicht -- die zahlreichen Arbeiter und Unternehmener zurückkehren. --

Aus der Parteibewegung.

Der Graf Weibel. In Jena ist, wie bereits berichtet, der Graf Weibel, der Student der Medizin Werner Simon, am 21. d. M. im Alter von 22 Jahren plötzlich gestorben. Seine Bestattung fand Montag in Jena unter Beteiligung der Universität und im Beisein der Angehörigen statt. Neben der Universität des Verstorbenen enthielten wir die folgenden Mitteilungen: Werner Simon, der ebenfalls sein Großvater am 22. Februar zur Welt kam, wurde in Jülich auf, wo sein Vater Dr. Ferdinand Simon als praktischer Arzt wirkte. Er war der einzige Graf Weibel, für den der Name die Kunde seines Vaters gewesen. Stundenlang beschäftigte er sich mit ihm, machte, so oft er in Jülich war, allein mit Werner seine Spaziergänge. Vor zwei Jahren begann Werner Simon an der Universität in Jülich zu studieren und wollte sich, wie sein Vater, vor allem mit Naturwissenschaften beschäftigen, um später Arzt zu werden. Sein Studium wurde durch die Mobilisierung der Schweizer Armeen unterbrochen, in die er als Sanitätsfeldat einrückte. Nach einigen Monaten erkrankte er infolge der Strapazen und wurde nicht mehr ganz gesund. Er litt an Sorgen und an der Lunge. Er wurde entlassen und mußte sich in ein Sanatorium nach Nordsee begeben. Trotz des Einspruchs der Ärzte ging Simon, der wie sein Vater und Großvater von unabhängiger Wissenschaft und Arbeitsdrang besetzt war, im Oktober 1915 nach Jena, um seine Studien fortzusetzen. Dort ist der energische, ruhige und klar denkende junge Mann, von dem wohl manche Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet zu erwarten war, plötzlich verstorben. Ein ungeheurer kognitiver Gedächtnisverlust, seine Mutter, Frieda Simon, das einzige Kind Weibels, beim. In wenigen Jahren hat sie alle ihre Angehörigen verloren. In wenigen Jahren hat sie alle ihre Angehörigen verloren. In wenigen Jahren hat sie alle ihre Angehörigen verloren. In wenigen Jahren hat sie alle ihre Angehörigen verloren.

Provinz und Umgegend.

Betriebsgröße und Ackerbau.

Dass nicht nur die Kleinbäuerlichen Betriebe, sondern auch die Großbetriebe in der Provinz Deutschlands an Größe und Ausdehnung einen recht beachtenswerten Teil beitragen, das geht sehr deutlich aus einer Aufstellung über den Anteil der verschiedenen Betriebsgrößen in der Gesamtzucht hervor. Fasten wir die Betriebe bis zu 2 Hektar unter dem Ausdruck Zwergbetriebe zusammen, so ergibt sich, daß diese Betriebe zu der Weizenzucht 2,0, zu der Spelzgernte 6,9, zu der Roggenzucht 4,8, zu der Gerstenernte 4,0, zu der Haferernte 2,7, zu der Zuckerrübenzucht 1,9, zu der Kartoffelernte aber schon 15,7 Prozent liefern. Es ist anzugeben, daß von diesen Mengen mit Ausnahme der Kartoffeln und der Zuckerrüben nur wenig verkauft werden dürfte. Sie dienen vielmehr in der Hauptsache dem Eigenbedarf der Ernährung von Menschen und Vieh. Diese Betriebe müssen vor allem viel Schweine für den häuslichen Markt schlachten, liefern auch Vorkreisprodukte und Eier für den Verkauf.

Der Anteil der Kleinbäuerlichen Betriebe an der Gesamtzucht ist schon wesentlich größer: er stellt sich bei Weizen auf 7,0, bei Spelz auf 23,1, bei Roggen auf 10,6, bei Gerste auf 9,7, bei Hafer auf 14,1 Prozent. Von diesen Beiträgen kommt ebenfalls schon ein nennenswerter Teil zum Verkauf. Die Kleinbäuerlichen Betriebe zusammen mit den Zwergbetrieben, also die Betriebe bis zu 5 Hektar landwirtschaftlicher Fläche lieferten von der Gesamtzucht von 1910 zusammen: Weizen 9,0, Spelz 30,0, Roggen 15,4, Gerste 13,7, Hafer 11,5, Zuckerrüben 5,8, Kartoffeln 29,8 Prozent. Es ist möglich, daß die Prozentsiffern in Wirklichkeit ein klein wenig niedriger sind, aber nicht bedeutend geringer als bei der Aufstellung die große Wichtigkeit der Betriebe bis zu 5 Hektar für den Gesamtzucht der Provinz hervor. Besonders gilt das für die Kartoffeln, für die Roggen- und für die Haferernte.

Wie der Prozentsatz der übrigen Betriebsgrößen an der Gesamtzucht ist, das ist zum Vergleich noch nachstehend zusammengestellt:

	mittelsbäuerliche Betriebe Prozent	großbäuerliche Betriebe Prozent	Großbetriebe Prozent
Weizen	29,9	31,6	29,5
Spelz	50,9	15,5	9,6
Roggen	34,5	29,4	20,7
Gerste	33,5	29,4	20,6
Hafer	29,9	21,5	24,8
Kartoffeln	29,9	19,2	21,1

Das Schwergewicht des Ackerbaues liegt bei den mittelsbäuerlichen und großbäuerlichen Betrieben, die beim Weizen über 60, bei Spelz circa 60, bei Roggen circa 60, bei Gerste fast ebensoviel, bei Hafer zu ziemlich 60 Prozent der Zucht liefern. Nur bei Zuckerrüben, die hauptsächlich von den Großbetrieben angebaut werden, und bei Kartoffeln, wo die Kleinern Betriebe stark ins Gewicht fallen, bleibt der Anteil unter 50 Prozent. Er beträgt für Zuckerrüben 39-40, für Kartoffeln circa 49 Prozent. Die Großbetriebe liefern vor allem außer Zuckerrüben Weizen, aber an Roggen nur etwa 5 Prozent mehr als die kleinen Betriebe. Bei Kartoffeln bleiben sie hinter den Kleinern um 8-9 Prozent zurück.

Eine wichtige Entscheidung.

Die Zusammenkunft einiger Bädermeister und der Begriff der Verfassung spielte vor dem Reichsgericht eine Rolle in der Strafsache gegen den Bädermeister Karl Kieselberg, der vom Landgericht Halberstadt am 8. September v. J. von der Anklage eines Vergehens gegen das Verlagsrecht freigesprochen worden ist, nachdem das Reichsgericht ein früheres, gleichfalls auf Freisprechung lautendes Urteil aufgehoben hatte. Der Angeklagte ist Obermeister der Bäderverwaltung in Duedlinburg. Er berief das zweite noch vorhandene Verhandlungsmitglied und zehn Mitglieder der Jnang auf den 14. Februar zu einer Sitzung zusammen. In dieser sollte darüber beraten werden, welche Maßnahmen angeht der erlassenen behördlichen Verfügungs-Verfügung zu ergreifen seien. Nun war aber durch eine Verfügung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 1. Armee-Korps eine Versammlung nur dann erlaubt, wenn diese mindestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Zweckes, des Tages und der Zeit bei der Polizeibehörde angemeldet und von dieser die Genehmigung erteilt war. Hiergegen sollte sich der Angeklagte vergeblich wehren.

Die Wahl der Jnang der Verfassung spielte, daß von einer Versammlung im Sinne des Gesetzes keine Zusammenkunft unter dem vortragenden Titel statt zu finden könne, wie auch der Angeklagte selbst in seiner Verteidigung vorgebracht hatte, er habe die Zusammenkunft lediglich als eine Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten angesehen, in der sich erlauben werden sollte, ob eine Versammlung veranlaßt werden sollte. Das Reichsgericht hat den Angeklagten auch in der erneuten Verhandlung freigesprochen. Hiergegen hatte die Staatsanwaltschaft wiederum Revision eingelegt. Das Reichsgericht erkannte wiederum auf Verurteilung des Angeklagten, da der hier in Frage kommende Zwang des Zusammenkunft der Verfassung nicht in einer einfachen Besprechung vom Vorderrichter ohne Rücksicht auf den Charakter einer Versammlung abgeprochen sei.

Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernigerode.

Osterleben, 28. Januar. (Ein ungetreuer Nischenbienen.) Wegen schwerer Diebstahls verurteilte das Schöffengericht (Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernigerode) den Nischenbienen Wilhelm Giese von hier zu 6 Monaten Gefängnis. G. hatte sich fortgesetzt aus dem Opferboden Geld angeeignet. Seit geraumer Zeit wurde die beobachtet und ein Verbleibender Diebstahl in den Opferboden gesteckt. Die Beträge der verurteilten Beträge sind nach dem Nischenbienen. G. hat um, um wieder seine Einkünfte erhöhen zu können. Von Nischenbienen so in den Opferboden gesteckt, daß das eingeworfene Geld daneben fallen mußte. Gegen das ergangene Urteil hatte er Berufung eingelegt, die auf seine Kosten vom Landgericht Halberstadt verworfen worden ist.

Halberstadt, 28. Januar. (Von der Freibank.) Zur die Zustände bei der Marken- und Fleischabgabe auf der Freibank und einmal aufmerksamer gemacht werden. Die unerschwinglichen Fleischpreise sowie das für gewöhnlich zu hohe Preisniveau des Schweinefleisches bringen einen immer größeren Anreiz zur Fälschung. Da in es notwendig, daß in der Handhabung der Geschäfte eine andere Regelung eintritt. Die Fleischabgabe selbst geht auch alles seinen geregelten Weg. Tagelang ist die Ausgabe der Marken, die am Tage vor der Fleischabgabe erfolgt, viel zu wünschen übrig. In der Regel beginnt die Ausgabe der Marken morgens 9 Uhr. Berichtet werden die Marken durch einen Automaten oder den Vorleiter. Es kommt vor, daß Leute die zur Arbeit müssen, schon um 8 Uhr da sind, um eine Marke zu erhalten. Da heißt es, Marken gibt es erst Mittag. Sind dann die Käufer fortgegangen, dann wird der Automat ausgeschaltet und der Verkauf kann beginnen. Die Personen, die morgens da waren, erhalten dann keine Marke. Ein weiterer Mangel ist der, wenn nur wenig Marken zur Ausgabe kommen, daß dies den Käufern nicht gesagt wird. Man läßt sie ruhig bis gegen 10 Uhr warten und verteilt dann die vorhandenen Marken planlos. In der Regel stellt sich dann heraus, daß Fleischfleisch erhalten, während bei einer geregelten Verteilung die doppelte Anzahl Personen hätte versorgt werden können. Das ist um so mehr notwendig, da sich auch ein Mangel an Rindfleisch bemerkbar macht.

Osterleben, 28. Januar. (172 Postsendungen unterjährlagen.) Der frühere Postausheber N. He aus Nordorf hatte sich vor dem Halberstädter Landgericht wegen Unterschlagung zu verantworten. Er hatte in drei Eren Dalken, Droschke und Koffer (Wahlkreis Osterleben-Halberstadt-Bernigerode) 172 Briefe und Postkarten an die Empfänger nicht abgeliefert, sondern zwischen seine Wäsche versteckt. Als Grund gab er an, die Empfänger seien ihm noch unbekannt gewesen, er habe später die Bestellungen nachholen wollen. Wegen Versteckung ihm anvertrauter Gegenstände erhielt er 1 Monat Gefängnis.

Wahlkreis Kalbe-Osterleben.

Osterleben, 28. Januar. (Eine tene Jagd.) Die Arbeiter Karl Brand, Friedrich Seufeld und Viktor Gommert von hier hatten am 7. November in der Baderbörner Feldflur nachts gewildert, wobei die ersten beiden mit einem Gewehr ausgerüstet waren. Die drei Angeklagten wurden vom Landgericht Halberstadt für schuldig befunden, Brand und Seufeld außerdem wegen Vergehens gegen das Verlagsrecht angeklagt. Brand wurde unter Verurteilung einer 4-wöchigen Gefängnisstrafe zu 9 Monaten und 1 Woche Gefängnis, Seufeld zu 4 Monaten und Gommert zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Buttermarken.) Die Buttermarken, die der Magistrat für die Abgabe von Butter im Geschäft des Herrn Hoff zur Ausgabe bringen wollte, werden zunächst nicht ausgeben. Von nächster Woche an dürfte regelmäßig die Abgabe eines bestimmten Quantums Butter durch die Stadt erfolgen. Dabei soll eine andere Verteilung der Buttermarken stattfinden.

Stajfurt, 28. Januar. (Der außerordentliche Kreisstag.) Der am 28. Januar in Kalbe abgehalten worden ist, hatte sich allein mit der Frage des Beitritts des Kreises Kalbe zu der in Magdeburg als Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu gründenden Provinzialbank für Saalen zu befassen. Mehrere Abgeordnete, zu denen auch der Erste Bürgermeister Dr. Berger von Stajfurt gehörte, hatten Bedenken nach der Richtung hin, daß die Gesellschaft auch nach Beendigung des Krieges zum Schaden des Handels ihre Tätigkeit fortsetzen werde, daß eine gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel auf alle Gemeinden nicht gesichert erscheine und daß eine Verteilung der Lebensmittel eintreten könne. Diese Einwände sind berücksichtigt worden und so ist der Beitritt zu der Gesellschaft unter der Bedingung beschlossen worden, daß die Gesellschaft nicht länger als bis ein 1/2 Jahr nach Friedensschluß bestehen darf. Ferner soll in dem Gesellschaftsvertrag bestimmt werden, daß die von der Gesellschaft erworbenen Lebensmittel und sonstigen Gebrauchsgüter den beteiligten Kommunalverbänden für ihr Ansehen nach Maßgabe ihrer Bevölkerungszahl zur Verfügung zu stellen. Die Stammeinlage des Kreises beträgt 1100 Mark und wird aus dem Darlehen von 3 Millionen Mark entnommen, dessen Aufnahme der Kreisstag am 6. Januar 1918 beschlossen hat.

(Die Grubekofshändler) werden vom 1. Februar an wöchentlich nur noch dreimal, nämlich Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit Grubekofshändlern fahren.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 28. Januar. (Ein Kind ersticht.) Das neun Monate alte Kind einer Frau in der Nikolaistraße wurde von der Mutter auf das Sofa gelegt und ein Tisch darüber gestellt. Als die Mutter vom Wäscheaufhängen zurückkam, fand sie ihr Kind ersticht auf dem Fußboden liegend vor. Jedenfalls hat das Kind den Tisch weggerückt und ist zwischen Tisch und Sofa gesteckt ersticht.

Kleine Chronik.

Von einem Grenzschutzposten erschossen.

Der Landsturmgrenzschutzposten an der österreichischen Grenze bei Neugersdorf erschoss am Sonntagabend gegen Abend an dem Grenzweg Neugersdorf-Philippsdorf den Landsturmman Mann Lude aus Neu-Gibau. Der Soldat wollte, wie der „Ziegenfelder Anzeiger“ meldet, an der angegebenen Stelle den Grenzübertritt erzwingen. Als er angetroffen werden sollte, rief er sich los und ergriff die Flucht. Da der Flüchtling auf dreimaligen Schuß nicht stehenblieb, gab der Posten Feuer und Lude stürzte tödlich getroffen zusammen.

Heberichswemmungen auf Java.

Aus Batavia wird gemeldet, daß Japara bei Samarang von Heberichswemmungen heimgesucht wurde. 330 Häuser wurden zerstört, 15 Personen sind ertrunken, viel Vieh wird vermisst; die Heisernte ist verüffelt.

„Ich lasse den Freund der als „Wagen!“
Bei einer in der Provinz Magdeburg in 1910 und 1911 währenden Kran mietete sich ein Mädchen ein Zimmer. Im Morgen darauf bemerkte die Vermieterin, daß ein Hund und andre Kleinigkeiten von der Altschablone verschwunden waren. Sie eilt, um das Zimmer ihrer Mieterin, das sie leer zu finden vermeinte. Sie hatte sich aber getäuscht, denn im Bett lag ein andres Mädchen. Es erzählte, ihre Freundin habe sie am Abend vorher eingeladen, das Zimmer zu teilen. Sie sei verschwunden, ohne daß sie selbst etwas bemerkt hätte. Sie tat über den Diebstahl sehr ärgerlich und bestellte die Vermieterin in dem Vorhaben, zur Polizei zu gehen und die Sache anzugehen. Da tat die Verleiherin denn auch, als sie zurückkehrte, war auch das zweite Mädchen verschwunden, mit ihr alle Kleinigkeiten, die noch vorhanden gewesen waren.

Eine falschkünzerverbaute verhaftet.

In Sambar wurde eine aus fünf Personen bestehende falschkünzerverbaute verhaftet, die das Falschmünzenwesen mit großer Menge falscher Rehmarscheine überhäufte hat.

Die längste Luftseilbahn der Welt.

Eine Luftseilbahnverbindung, die in einer Länge von 120 Kilometern die Ebene des Pandochah mit dem hoch für Reisbauern unzugänglichen Bergland von Kachmir in der Himalaja-Region verbindet, ist nach einer Mitteilung der „Geographischen Zeitschrift“ gegenwärtig im Bau. Die bisher längste Luftseilbahn war nur 35 Kilometer lang und befand sich in Argentinien. Sie wurde im Jahr 1880 erbaut und ist jetzt nur noch durch eine Seilbahn verbunden, die von Kachmir nach Srinagar führt und unter den größten Schwierigkeiten und mit vieler Menschenopfern erbaut wurde. Die neue Luftseilbahn wird für den Transport von Reis, Getreide und anderen Waren dienen. Der Bau soll mittels Dampfmaschinen erfolgen. Die durch Wasserkraft in einer Station bei Srinagar erzeugt wird. Die Seile, über welche die Wagen und Pakete geführt werden, sind von einem Durchmesser von 30 Metern bis zu einem Durchmesser von 10 Metern oder kleineren; sie sollen in einer durchsichtigen Seilbahn von 700 Metern Länge verlegt werden. Der Bau soll in 15 Tagen, von Kachmir nach Srinagar befördert zu können.

Bereins - Kalender.

- Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verbandsrat Magdeburg. In dieser Woche ist im Arbeiterunterstützungsverein das Geld 742 zu fleben. (Verwaltung.)
- Verband der Steinmetzen, Halle Magdeburg. Sonntag den 30. d. M. nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Frau Schürmann 201.
- Zentralverband der Schuhmacher, Halle Magdeburg. Sonntag den 29. Januar, abends 7 Uhr, Versammlung in der „Birgallee“, Tischtennisplatz 28.
- Wagenbauers-Krankenkasse, Halle Magdeburg. Sonntag den 29. Januar, abends 7 Uhr, Versammlung im Sozialklub an Klott.
- Grubekofshändler-Verein, Halle Magdeburg. Am Sonntag den 29. Januar, abends 7 Uhr, Generalversammlung im Lokal der „Wagenbauers“ 201.

Viehmarkt.

Magdeburg, 28. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Viehtrieb: 194 Rinder, und zwar 13 Ochsen, 43 Bullen, 188 Kühen und Kälber, 23 Ferkel, 88 Kälber, 2 Schafkinder, 109 Schweine. Anzahl für 100 Wb. Lebendgewicht: 1 Rinder, 2 Ochsen, 4 Kälber, 100 Schweine, 100 Wb. höchsten Schlachtgewicht, die noch nicht gezogen haben (angegeben) — 100. (1) vollfleischige, ausgewaschene im Alter von 1 bis 1 1/2 Jahren — 100. (2) vollfleischige, ausgewaschene im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren — 75-85 Wb. (3) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — 100. (4) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (5) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (6) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (7) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (8) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (9) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (10) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (11) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (12) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (13) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (14) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (15) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (16) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (17) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (18) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (19) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (20) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (21) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (22) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (23) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (24) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (25) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (26) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (27) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (28) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (29) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (30) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (31) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (32) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (33) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (34) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (35) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (36) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (37) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (38) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (39) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (40) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (41) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (42) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (43) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (44) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (45) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (46) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (47) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (48) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (49) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (50) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (51) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (52) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (53) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (54) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (55) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (56) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (57) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (58) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (59) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (60) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (61) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (62) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (63) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (64) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (65) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (66) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (67) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (68) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (69) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (70) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (71) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (72) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (73) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (74) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (75) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (76) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (77) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (78) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (79) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (80) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (81) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (82) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (83) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (84) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (85) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (86) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (87) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (88) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (89) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (90) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (91) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (92) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (93) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (94) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (95) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (96) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (97) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (98) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (99) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100. (100) mäßig genährte ältere, gut genährte jüngere — 100.

Wasserstände.

	26. Januar	27. Januar	28. Januar	29. Januar	30. Januar
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30	+ 2,30
Elbe	+ 1,91	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92	+ 1,92
Elbe	+ 3,58	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46	+ 3,46
Elbe	+ 3,28	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10	+ 3,10
Elbe	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93	+ 2,93
Elbe	+ 2,25	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29	+ 2,29
Elbe	+ 3,00	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81	+ 2,81
Elbe	+ 3,06	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88	+ 2,88
Elbe	+ 2,50	+ 2,30			

Vandervelde redet.

Am 18. Januar sprach Emile Vandervelde in einer von über 2000 Personen besuchten Versammlung in Genf über den Entschluß Belgiens und der belgischen Sozialisten, bis ans Ende zu kämpfen. Der Krieg müsse fortgesetzt werden, bis Europa einen Frieden schließen könne, der auf Recht und Gerechtigkeit begründet sei. Das Internationale sozialistische Bureau werde nicht zusammenbrechen, solange deutsche Bajonette das Brühler Volkshaus, das Lokal der Internationale, bewachen. Der Redner schilderte sodann die Ereignisse der ersten Tage des Monats August 1914, und huldigte in bewegten Worten dem König von Belgien. Er sei — gleich dem König von Bulgarien — ein Orleans und ein Koburger, aber er sei — im Unterschied von jenem — ein Mann. Vandervelde beschrieb sodann die deutschen „Greuelthaten“ in Belgien und rief aus:

Wie konnten sich noch nach alledem Sozialisten finden, die es wagen, von uns zu verlangen, daß wir internationale Beziehungen mit den Übeltätern dieser Verbrechen wieder anknüpfen? Die belgischen Wälder haben an die deutschen Wälder ein Schreiben geschickt; die letzteren haben nicht geantwortet, aber ihr Stillschweigen ist ein Geständnis. Trotz alledem lebt Belgien, und wenn es am Martensplatz umkürte, so würde es am dritten Tage wieder auferstehen. Uebrigens: die Secherrichte ist in den Händen der Alliierten und neutralisiert die deutschen Armeen in den von ihnen besetzten Gebieten. Dem Stempelkammer der Deutschen haben die Alliierten die langsam, aber unwiderstehlich wirkende hydraulische Presse entzogen. Die Stunde wird bald kommen, wo das belgische Volk nach all den Leiden wieder das Glück des Friedens durch den Sieg des Rechtes und der Gerechtigkeit genießen wird.

Nach Schluß der Versammlung traf Vandervelde zu einer vertraulichen Unterhaltung mit den schweizerischen Sozialisten zusammen. In kräftigsten Worten denunzierte er das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie.

Diese darf bekanntlich nach den Ansichten der Franzosen erst dann wieder auf internationale Gnade rechnen, wenn sie das tut, was die Franzosen und Belgier verweigern: nämlich das eigene Vaterland im Stiche zu lassen. —

Von der englischen Arbeiterpartei.

Die Jahresversammlung der Arbeiterpartei wurde am Mittwoch in Bristol eröffnet. Der Abgeordnete Anderson führte den Vorsitz und sagte, das Volk könne unumwunden an einem langwierigen Kriege teilnehmen, gleichviel, was das ursprüngliche Ziel des Krieges war, ohne Gefahr zu laufen, in eine Reaktion zu verfallen. Die Arbeiterpartei müsse der Gefahr vorbeugen, indem sie auf einer wirklich dauernden ehrenvollen Frieden hinarbeite. Militarismus und Demokratie verteilten sich nicht. Jede militärische Dienstpflicht bringe die Gefahr einer industriellen Dienstpflicht mit sich. Wenn von den Männern gefordert werde, ihr Leben zu opfern, so müsse auch Kapital und Landbesitz zur Verfügung stehen, und aus diesen Mitteln müßte ein Teil zur Belohnung der Soldaten der Schützengräben ersetzt werden. Anderson ermahnte die Arbeiter, in die Zukunft zu schauen und eine der schlimmsten Folgen des Krieges abzumehren.

Der Vertreter der Hafenarbeiter brachte eine Resolution ein, in welcher die Konferenz der Regierung vertritt, sie in der Fortführung des Krieges zu unterstützen. Ramsay MacDonald, der mit lautem Beifall empfangen wurde, sagte, die Resolution komme zu spät und zugleich zu früh. Niemand wüßte den Sieg Deutschlands, aber man müsse unterstützen, wie England in die heutige tolle Wirtschaft hineingeraten sei. Er trat für ein künftiges Zusammenarbeiten ein.

Die Konferenz nahm, wie schon kurz vor uns berichtet wurde, mit 1502 000 gegen 602 000 Stimmen folgende Resolution an: „Die Konferenz hält gemäß ihren früher ausgesprochenen Heberzeugungen ihre Opposition gegen alle Systeme eines „dauernden“ Militarismus als eine Gefahr für den Fortschritt der Menschheit aufrecht. Sie erachtet die gegenwärtige Aktion Englands und der Regierung in dem jetzigen Kriege für vollständig gerechtfertigt und spricht ihren Absichten über die Greuelthaten aus, die Deutschland und sein Verbündeter durch gefühllose brutale Morde an Nichtkämpfern einschließlich Frauen und Kindern verübt haben. Die Konferenz übernimmt die Verpflichtung, die Regierung soweit als möglich in der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu unterstützen.“

Die Konferenz nahm ferner die folgende Resolution an, die von den Eisenbahngewerkschaften eingebracht wurde: „Die Konferenz ist überzeugt, daß die Entscheidung des gegenwärtigen Krieges von allerhöchster Bedeutung für die Demokratie Englands und aller andern Länder ist und spricht ihre vollständige Willigung der Haltung der parlamentarischen Arbeiterpartei aus, die mit den andern politischen Parteien bei der nationalen Werbekampagne zusammenwirkte.“

Anhaltendes Steigen der Kohlenpreise.

Wie schon gemeldet worden ist, hat die Versammlung der rheinisch-westfälischen Bechensbesitzer beschlossen, die Richtpreise für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. Juli pro Tonne wie folgt zu erhöhen: für Koksstohlen um 1 Mark, für Koks um 1,50 Mark, für Koksgrus um 1 Mark und für Bricketts um 50 Pf. Das ist nun die vierte Preiserhöhung, die das Kohlen Syndikat für Bergwerksprodukte seit dem Beginn des Krieges vorgenommen hat.

Bald nach seinem Ausbruch forderte das Syndikat einen Preisaufschlag für Kohlen um 3 Mark pro Tonne, d. h. für das Quantum Kohlen, welches mehr gefordert wurde, als in den laufenden Lieferungsverträgen vorgesehen war. Wie die „Abn. Volksztg.“ berichtete, verlangte das Syndikatkontor für seine Abchlüsse einen Aufschlag von 10 Mark pro 200 Zentner, für neue Käufe 20 Mark mehr. Ab 1. April 1915 wurden die Richtpreise für Kohlen und Bricketts durchschnittlich um 2 Mark pro Tonne erhöht, das Kohlenkontor steigerte die Preise sogar bis zu 4 Mark. Ab 1. September erhöhten sich die Richtpreise erneut, für Kohlen um 1 Mark, für Koksstohlen um 1,25 Mark und für Koks um 2 Mark pro Tonne. Für Koks war für den Sommer 1915 eine Ermäßigung vorgesehen, ob sie in Kraft getreten ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Nebenfalls steht fest, daß das Kohlen Syndikat die Kriegskonjunktur gründlich ausgenutzt hat, und wie die letzten Gewinnabschlüsse der Bechen zeigen, ergiebt sich auf Kosten der Konsumenten und Arbeiter ein reicher Goldschatz in die Geldkassette der Bergwerksbesitzer. Förderung und Absatz der Kohlen steigen weiter, die Gewinne steigen mit. Die Tätigkeit des Syndikats ist ein Musterbeispiel dafür, was die Einigkeit und das geschlossene Handeln einer Erwerbsgruppe vermag. —

Notizen.

Die Verschärfung des Ausbürgerungsrieges ist das Ziel einiger Anträge, die das englische Unterhaus zurzeit beschäftigt. Die Beratung begann am Mittwoch. Staatssekretär Grey äußerte sich zu der Frage, und es wird vielleicht manchen überraschen, daß Grey sich gegen die Anträge aussprach. Allerdings ließ er sich dabei nicht etwa von irgendwelchen menschenfreundlichen Rücksichten auf die nicht unter den Waffen stehende Zivilbevölkerung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, auf die Frauen und Kinder leiten, sondern er bemühte sich darzulegen, daß die englische Regierung des Antriebs durch das Parlament nicht bedürfe, um ihr möglichstes auf dem Gebiet des Ausbürgerungsrieges zu leisten. Eitel Spiegelschere war es auch, wenn Grey erklärte, eine Modade dürfe in keinem Falle die Rechte der Neutralen antasten und Schiffe, die guten Glaubens nach Holland oder Dänemark gehen, müßten auch durchgelassen werden. Diese scheinbare Hochachtung vor der Neutralität verfolgt nur den Zweck, den Beschwerden der Neutralen von vornherein die Spitze abzubreaken, denn Schweden und Holland werden hierin kaum gewillt sein, sich widerspruchslos von England den Hungerriemen anlegen zu lassen. Warum soll Grey ihre Abwehr beschleunigen, bevor er zu Taten übergegangen ist? Im Innern seines Herzens ist er fest entschlossen, ohne Rücksicht auf die Neutralen die englische Ausbürgerungspolitik gegen Deutschland zu verschärfen. In Amerika hat er dabei einen stillen Bundesgenossen. Das tut zwar so, als ob es protestiere gegen die Unterbindung des amerikanischen Handels mit Deutschland, spielt seine Rollen an England mit kräftigen Worten und spielt doch nichts als eine abgekartete Spiel. Verständnismäßig blinzeln sich beide an, John Bull und Bruder Jonathan: Wir wissen schon, wie wir's meinen! —

5 Jahre Zuchthaus für einen Butterdieb. Der Inhabhaber Karl Trachte in Oberfeld hatte sich die Lebensmittelkonjunktur auf seine Weite zuzugewandt. Er bot in auswärtigen Zeitungen vor einiger Zeit bei Süßrahmbutter zu 1,70 Mark das Pfund an, was, bei vorheriger Einblendung des Betrags mindestens 10 Pfund zugleich abgenommen wurden. Bestellungen und Geld liefen bei dem Butter-Großhändler massenhaft ein, wenn so billige Butter gab es so leicht nicht wieder. Butter hat natürlich keiner der Verkäufer erhalten. Der Vorkäufer, der bald von der Polizei gefaßt wurde, erhielt von der Strafkammer Oberfeld 5 Jahre Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe jubiliert, dazu 10 Jahre Ehrverlust. —

Wehrverein und Kriegsziele. Nach bekannten Mustern hat nun auch der Wehrverein in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister Kriegsziele aufgestellt. Ueber den Inhalt dieser Eingabe kann aus naheliegenden Gründen nichts mitgeteilt werden. Schließlich ist es immer der gleiche Personkreis, der mit solchen Forderungen kommt, nur das Ausdrucksbild wechselt, einmal lautet es: Bund der Landwirte, dann: Zentralverband der Industriellen, jetzt: Wehrverein — aber die in Frage kommenden Personen sind in der Hauptsache immer die gleichen. Mit demselben Rechte wie der Wehrverein, der seinerzeit entschieden bestritten hat, ein politischer Verein zu sein, können natürlich auch sämtliche patriotischen March- und Regellubs solche Eingaben an den Reichsfinanzminister richten. —

Weitere Amnestie-Erlasse. Der König von Württemberg sowie die Herzöge von Anhalt und Braunschweig haben ebenfalls eine Amnestie erlassen. —

Ein sozialdemokratischer Stadtrat in Leipzig. Die Stadtverordneten in Leipzig wählten den Landtagsabgeordneten Genossen Lange zum unbesoldeten Stadtrat. Damit zieht der erste Sozialdemokrat in das Leipziger Ratkollegium ein. —

Weltkongreß der Neutralen? Das „Wirtschaftliche Blatt „Universal“ teilt auf Grund von Mitteilungen, die es aus Regierungskreisen erhalten hat, mit, daß am 15. März 1916 in Madrid ein Weltkongreß der neutralen Staaten abgehalten werden wird. 31 Staaten werden auf dem Kongreß vertreten sein. An den Verhandlungen werden Vertreter der Presse, neutrale Politiker und die Präsidenten einiger Republiken, Führer der sozialdemokratischen Parteien und bekannte Sozialpolitiker teilnehmen. Sogar China wird auf dem Kongreß vertreten sein. Es sollen Beschlüsse gefaßt werden, wie die politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessen der Neutralen am besten gesichert werden können. Die Neutralen beabsichtigen, sich schon jetzt zu organisieren, um bei den Friedensverhandlungen Stellung nehmen zu können. —

Deutschfeindliche Kundgebung in der französischen Schweiz. Am Donnerstag mittag wurden in der Rue Richard in Lausanne vor dem deutschen Konsulat, das aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers die deutsche Flagge gehißt hatte, Demonstrationen veranstaltet. Eine Anzahl von Schülern, Studenten und Arbeitern sammelten sich unter dem Fenster des Konsulats auf der Straße an, wobei sich die Menge durch zufällig des Weges kommende Passanten rasch vergrößerte. Es wurden Rufe laut, wie: „Nehmen Sie dieses Banner weg, hissen Sie die Schweizer Flagge!“ Trotz der Anstrengungen mehrerer Polizisten, die inzwischen herbeigeeilt waren, gelang es einem Mannschaften, die Fahne herunterzureißen. Die Polizei konnte sich der Fahne bemächtigen, die in das Regierungsgebäude gebracht wurde. Die Schweizer Regierung hat bereits der deutschen Regierung ihr Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und die Einleitung einer Strafuntersuchung gegen die Schuldigen verfügt. —

Massenverhaftungen in Moskau. Eine verstärkte Polizeibehörde umginge die Moskauer Warenbörse und verhaftete darauf alle semitisch aussehenden Geschäftsleute. Es entstand eine berartige Panik, daß die Börse sofort geschlossen wurde, zumal das Börsekomitee ganz unvorbereitet war. Kurz darauf drang die Polizei in alle Hotels und Privatwohnungen, besonders des chinesischen Viertels, wo man verhaftete. Man verhaftete ungefähr 1000 Juden; ein größerer Teil davon wurde halb freigelassen, während ungefähr 200 nach 24stündiger Haft ausgewiesen wurden. —

Eine Erfindung. Nach einer Mitteilung von „Armees und Marine“ hat die französische Heeresverwaltung eine Erfindung des technischen Ingenieurs Fogliardi angekauft, die ermöglichen soll, die Beladung eines gesunkenen Unterseebootes so lange mit atembarem Luft zu versorgen, bis eine Rettung des Fahrzeuges bewerkstelligt werden kann. —

Butterausfuhrverbot in Russland. Das russische Finanzministerium erachtet es für geboten, die Butter aus dem Bezugsgebiet der zum Export nach den verbotenen Ländern zugelassenen Waren auszuschließen. —

Ergebnis des Luftkampfes.

W. E. B. Großes Hauptquartier, 28. Januar 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um vier Maschinengewehre und zwei Schlen-dermaschinen erhöht.

Vielfache Beschädigung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer auf Reims.

Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chavade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Ueber einen nächtlichen feindlichen Luftangriff auf die offene Stadt Freiburg liegen abschließende Meldungen noch nicht vor.

Im englischen Unterhaus sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, die am besten mit der folgenden Zusammenstellung unserer und der feindlichen Verluste an Flugzeugen, beantwortet werden. Seit unserer Veröffentlichung vom 6. Oktober 1915, also in dem Zeitraum seit dem 1. Oktober 1915, sind an deutschen Flugzeugen an der Westfront verlorengegangen:

im Luftkampf	7
durch Abschluß von der Erde	8
vermisst	1

im ganzen 16

Unsere westlichen Feinde verloren in der Zeit:

im Luftkampf	41
durch Abschluß von der Erde	11
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linien	11

im ganzen 63

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unsere Hand gefallenen Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Widry (südlich von Dünaburg) sowie zwischen Stochod und Sthr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Depeschen.

Luftbomben auf Freiburg.

W. E. B. Freiburg (Dreisgau), 28. Januar. Gestern abend nach 10 Uhr warfen zwei feindliche Flugzeuge über der Stadt fünf Bomben ab, die nur Materialschaden verursachten und Personen nicht verletzten. Das Stadttheater war aus Anlaß des vaterländischen Abends dicht gefüllt. Das Publikum blieb im Lauf der Gefahr beseitigt war. —

Die Verwerfung des Dienstzwangs.

W. E. B. London, 28. Januar. (Reuter.) Auf der Arbeiterkonferenz in Bristol wurde gestern eine Entschiedenheit gegen die Dienstpflicht mit 1796 000 gegen 219 000 Stimmen angenommen. Man kann unmöglich sagen, was die Folge der Abstimmung sein wird, die mit dem Geiste der gestern angenommenen Resolution wenig übereinstimmt, aber den Akt tritt der drei Arbeiterminister Denberson, Roberts und Brac zu Folge haben und nach Ansicht einiger Kreise auch zu allgemeinen Wahlen führen kann, deren Ergebnis eine überwältigende Mehrheit zugunsten der militärischen Maßregeln der Regierung sein würde. Im Laufe der weiteren Verhandlung stimmte die Konferenz noch über folgende Resolution ab: Die Konferenz beschließt, für die Verwerfung der Militärbienstpflicht zu agitieren. Diese Resolution wurde mit 649 000 gegen 614 000 Stimmen abgelehnt. Die Lage scheint deshalb so zu sein, daß die Konferenz zwar ihrer Mißbilligung des Zwangsprinzips noch einmal Ausdruck gibt, aber bereit ist, sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden. Ein Mitglied der Arbeiterpartei erklärte, er sei zwar gegen die dauernde Dienstpflicht, unterstütze aber die jetzige zeitweilige Bill als Zweckmäßigkeitmaßregel. —

Wittkowski's



39

Pfennig

Tage



Nur in den erlaubten Abteilungen!

Der Ansturm

auf unsre 39-Pfennig-Tage

ein Beweis

welche Vorteile wir bieten!

Unsre 39-Pfg.-Tage

bringen dieses Mal trotz großer Preissteigerung sämtlicher Waren

die Gewißheit eines ganz ungewöhnlich billigen Einkaufs

Besuchen Sie uns

und Sie werden von der enorm großen Fülle des Gebotenen

mehr als überrascht sein!

Der Andrang ist, wie immer, ein sehr gewaltiger, deshalb empfehlen wir, möglichst auch die Vormittagstunden für den Einkauf zu benutzen!



Metallbetten

Holzrahmenmatt., Kinderbetten bill. an Private. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

Die beste Bezugsquelle in **Bettfedern u. Daunen** **Snletten, Laten und** **Beuügen**

3234 **bleibt unerschütterlich ein Spezialgeschäft.**

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Fr. Bischlager

Schwartzfegerstr. 23, Ecke. **Gegründet 1844.** **— Fernruf 4388. —**

Schuhwaren kaufen Sie billig **3 Jakobstraße 3**

Prima Sohlleder-Ersatz!

Dauerhaft wie Leder und im Ausschnitt um 50 Prozent billiger

Befestigung mit Leder-Erfas:
Herrensohlen und Abfälle 5.00 Mt.
Damensohlen und Abfälle 3.50 Mt.
Kindersohlen je nach Größe. — —

H. Gerecke, Buckau, Feldstrasse 61.

Strümpfe

gestricke, erhält man billigst bei **F. March,** Breitenweg 98, I. B. Haus vom Breiten Weg.

Nur solange der Vorrat reicht
billige Serientage in Damentaschen

Serie I
75

Serie II
95

Serie III
1.15

Serie IV
1.45

Serie V
1.95

Sämtliche Damentaschen sind im Preise bedeutend ermäßigt, bitte die Preise im Fenster zu beachten!
Georg Wilkens, Gelegenheitskäufe, Himmelreichstr. 23

Neu eingetroffen: **Kinderschirme.**

Magdeburger

Fluß- und Seefisch-
Alte Ulrichstraße 13
Telephon 7262



Fischhallen

Großhandlung
Breitenweg Nr. 89/90
Telephon 2953

Niederlage: 30 Olivenstedter Strasse 30.

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend:

- ff. fetten nord. Seelachs im Ausschnitt Pfund **70**
- ff. weißfleisch. Nordsee-Kabeljau im Ausschnitt Pfund **80**
- ff. großen nord. Schellfisch im Ausschnitt Pfund **80**
- ff. großen nord. Ungelschellfisch Pfund **80**
- ff. frische Merlans Pfund **48**
- ff. frische Elb-Bratfische Pfund **48**
- ff. grüne Ostsee-Heringe Pfund **40**
- ff. Fisch-Sackfleisch fertig für Grillandellen, Klops etc. Pfund **80**
- ff. Fisch-Filet braisfertig, ohne Gräten Pfund **1.60**

Seefisch-Kochbücher gratis

3258

„D. S. A. G.“, Fisch- und Speisenwürze

in Flaschen à 35, 50 und 100

herausragend für die Herstellung kräftiger Saucen.

Große Auswahl in Fischkonserven für Feldpostsendungen.

Eine Partie sogen.
Norweger Oelsardinen
große Dose ca. 380 Gramm Mt. 1.00
Dose ca. 180 Gramm Mt. 0.65
Dose ca. 130 Gramm Mt. 0.45

Eine Partie
Norweger Fetterlinge
in Tomatensauce
große Dose ca. 380 Gramm Mt. 0.80
Norweger Fetterlinge
mariniert
große Dose ca. 380 Gramm Mt. 0.80

Eine Sendung **Echte Kieler Sprotten** 100

Nah-Ahle „Stepperin“

Jedermann kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerkrümelte Schuhe, Kugeln, Geschnitten, Pferde- und Wagenbedeckungen usw. selbst reparieren. Schönster Steppstich, wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Versand und portofrei mit verschied. Nadeln Mt. 2.20 Nachnahme oder Voreinsendung d. M. Zucker, Fürth i. B. 13, Marxstraße Nr. 17. M 173

Kaufhaus Franz Koch

Fernsprecher 3577
Fahrräder: Nähmaschinen
Wasch- u. Dringmaschinen.
goldene und **Taschenuhren**
silberne
Wanduhren, Uhrketten aller Art, goldene Ringe, Brillantringe sowie sonst. Schmuck- u. Silberwaren, Barometer, Spiegelgläser und verschiedene andre Gegenstände.
Die Verkaufsräume sind vom Wohnhaus völlig getrennt, daher ungehinderte Gelegenheit zu billigem Einkauf.
Früher Weinstraße jetzt 3047

Leiferstr. 2

Militär-
Messer, auch Dolche (unentbehrlich f. d. Nahkampf) sowie alle andern
Solinger Stahlwaren
in prima Ausführung, gelbgraue Taschenlampen, La. Ersatzbatterien und Birnen. —
Eigene Schmiede, Schleiferei, Vernickung für Reparaturen aller Art. 3238

H. Blume, Messerschmied
12 Katharinenstraße 12
I. B. Haus vom Breiten Weg.

Schirmfabrik FICHTNER

Breitenweg 201 gegenüber der 3916 „Magdeburger Zeitung“

Inventur-Verkauf in **Damen-Taschen**
Preise spottbillig

Zähne 2 Mark an

— Auf Wunsch Teilzahlung. —
3049 Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mt. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breitenweg 103, v. l.
vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Heute u. folgende Tage

kommen zum spottbilligen Verkauf:
Große Posten Schuhwaren

wie: 3164
**Damen-, Herren- u. Kinderstiefel, Halb-
schuhe, Schaffstiefel, Militärschnürschuhe
Holzschuhe** und andre mehr.

Ferner große Posten Kamelhhaar-Schnallenstiefel, Socken, Lederstiefel zum Schneiden und Knöpfen, mit warmem Futter. — Gefütterte Hauschuhe.

Ferner verkaufe ich große Posten **Winter-Paletots, Mäntel für Herren,** neuje Farben, **Wetter- u. Pelermäntel,** **Gummi-Mäntel, Bogener Mäntel,** **Winter-Lodenjoppen, Barchent-
Hemden, Normalwäsche, Unter-
hosen, Hüte, Mützen, Schirme, Socken,
Sagdwesten, Walfjacken und sämtliche
Arbeiter-Garderobe zu auffallend
billigen Preisen.**

B. Wolff, Schwertfegerstr. 14

um warm zu bleiben; denn das Herz dreht vor Kälte stehen zu bleiben.

Endlich bin ich oben im Mannichartzraum. Hier droht der Fußboden durch zu brechen. Meine Vermutung war nicht falsch; denn während ich mir trockne Kleider anziehe, zerbricht auch schon im Nebenraum der Fußboden. Unbarmherzig ersinkt sich das Wasser in den Raum. ...

Als ich mich umzusehen begehe, begebe ich mich an ein Fenster und sehe mir das Schauspiel auf der Erde an.

Überall stehen Postsignale auf, von Schiffen herüber, welche ihre Anwesenheit kundgeben. Schwimmverfer beleuchten die Fahrstraße, um den Schiffen ein leichteres Zurückfinden zu ermöglichen. Unter anderem sah ich auch einen kleinen (kleines Seeschiff). Wie eine Kaffbohne wird er umhergeworfen. Neben ihm fliehet ein Tauchboot, um die Besatzung zu retten, wenn es nötig ist. ...

Wie mag es ihm auf offener See ergangen sein?

Einzig reicht mir jetzt sein Fernrohr und ich sehe mit Interesse dem Arbeiten der Matrosen auf den einsamen Torpedobooten zu. Alle sind mit Schwimmeln versehen und mit Stützen, Säulen oder Leitern an Deck festgebunden, um so zu vermeiden, daß er von einer überholenden See über Bord gespült werde. ...

Gleich nach dem Aufstehen sehen wir uns den durch das Wasser angerichteten Schaden an. Überall dieser Schlamm. Geröll aller Art, Steine und Klanten usw. verstopfen zum größten Teile den Weg. ...

Die Stadt selbst ist, dank dem tapfern Verhalten der Soldaten, welche an den Stellen, wo das Wasser den Damm zu durchbrechen drohte, ihn sofort wieder mit Sandfäden ausbesserten, vom Wasser verschont geblieben. —

Tag- und Nachtflüge.

Während des jetzigen Krieges hat die Geschlossenheit sich herausgebildet, daß Lenkbalkons gewöhnlich bei Nacht, Flugzeuge dagegen zum Teil bei Tage fliegen. ...

Was das Flugzeug angeht, so ist es vorwiegend darauf angewiesen, Tagesflüge zu unternehmen. Es kommt zu Aufklärungs- und Beobachtungszwecken und zur Leitung des Artilleriefeuers in Frage, es dient ferner als Kampfmittel, wird außerdem zu Heberfallsflügen nach Städten verwendet, die in Feindesland liegen; man macht sodann vom Flugzeug aus photographische Aufnahmen. ...

In der Nacht mit einem Flugzeug in der Luft zu sein, stellt für den Führer eine unendlich schwere Aufgabe dar, und der Beobachter wird mit wenig zweckmäßigen Meldungen aufwarten können. ...

Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schilding.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Richard von Guckarde schritt eine Weile, die Arme auf der Brust verschlungen, in des Hausmeisters Stube auf und ab. Seine Züge waren so tödlich bleich, wie sie werden konnten unter der braunen Farbe, womit die Sonne entlegener Länder sie überzogen hatte. ...

„Ich darf Euch nicht hinauslassen,“ berietete Klaus, aufstehend, „ich darf niemand nach oben zu der Leiche lassen; es sind Herren aus der Stadt dagewesen, die haben mir befohlen, über sie zu wachen.“

„Sei ruhig, Klaus, Du weißt, daß ich sie nicht wegtrage,“ erwiderte Richard von Guckarde und verließ die Kammer, während der Hausmeister apathisch auf seinen Stuhl zurückfiel.

Richard schritt durch den Korridor die Treppe ins obere Stockwerk hinauf und betrat dann die Reihe der Zimmer, welche er einst mit seinem Vater bewohnt hatte. Bei jedem Schritt fesselten ihn Erinnerungen, die in überwältigender Fülle auf sein kummerreiches Herz eindrangen. ...

schwer kontaktiert zu werden. Wendet der Feind noch die List an, daß er Eisenbahnen nach beiden Richtungen verkehren läßt oder daß er Truppenbewegungen maskiert, daß er nach der einen Richtung eigene Truppen und nach der andern Geislinge dirigiert, so wird der Flugzeugbeobachter gewöhnlich nichts Wichtiges zu melden haben. ...

Soll mithin das Flugzeug so recht seine Aufgabe erfüllen, dann kommen für selbes namentlich Klüge bei Tage in Betracht. Ansolgedessen wartet man bei Geschwaderzügen, die als Heberfälle nach Orten vorkommen sollen, die im Bereich des Feindes liegen, die Morgendämmerung ab.

Fliehet ein Geschwader zu einer derartigen Unternehmung auf, so hat es darauf Bedacht zu nehmen, seine Flugzeuge auf beste Besatzungen zu stellen, um in dieser Weise über derartigen Stadt angulommen, die mit Bomben besorfen werden soll. ...

Noch viel schwieriger ist es, wenn in der Nacht vom Flugzeug aus photographiert werden soll. Denn die Quelle des Lichts muß sich in der Nähe des Objekts befinden, das man photographieren will.

Also das Flugzeug wird am besten tun, wenn es seine Tätigkeit vornehmlich tagsüber ausübt. Ganz anders liegt die Sache für die Lenkbalkons, die nur selten zu Aufklärungs- und Beobachtungszwecken zur Verwendung gelangen, da sie langsamer als die Flugzeuge sind. ...

Genau im Weltkrieg sind die Flugzeuge gleichsam die soldaten Seele, die früh aufstehen, schwere Tagesarbeit verrichten und darauf mit den Mühen schlafen gehen. ...

Geschoskräfte.

Wer Bilder vom Kriegsschauplatz mit den Wirkungen der modernen Geschosse sieht, schürzt oft ungläubig den Kopf, wenn er hört, wie eine einzige Granate meterdicke feste Mauern zertrümmert und die ganze Front eines Hauses in Trümmer legt. ...

Und wie gering ist diese Wirkentwicklung gegenüber der unsrer Granaten. Die Mündungsenergie des 88-Zentimeter-Geschosses beträgt bei 50 Kalibern nicht weniger als 34 Millionen Meterkilogramm, eine Kraft, die genügen würde, das größte Schiff der Welt („Vaterland“) 280 Meter mit seiner gewöhnlichen Geschwindigkeit vorwärts zu treiben. ...

Noch gewaltiger sind natürlich die Wirkungen der 42-Zentimeter-Mörser, über die aber genaue Angaben aus begrifflichen Gründen nicht gegeben werden können. ...

Lebenskraft strömte, der mit der magnetischen Kraft der Liebe an unsichtbaren Fäden sein Leben allein noch an Welt und Menschen fesselte. Wie oft hatten sich seine Gedanken hoffnungsströmend an den Augenblick gehettet, wenn er einst, wohlhabend und unabhängig geworden durch eigene Kraft und selbstverdientes Glück, aufs neue Herr seiner väterlichen Burg, unter jenes Dach treten und zu Sibylle sprechen würde: ich habe die schwere Aufgabe, welche mir ein ...

Und jetzt! Mit welcher Bitterkeit mußte er sich zurufen: alle deine Hoffnungen sind zu Wasser geworden, du bist umsonst gerungen und gestritten — du bist arm heimgekehrt wie du auszogst — und Sibylle — Sibyllens Leben ist ruchlos zerstört — ist bodenlos esend gemacht wie das deine!

Er wandte sich endlich ab und setzte in Kummer verloren seinen Weg fort durch die andern Gemächer. Er kam in das Wohnzimmer des Oraten von Epaville; er blickte durch die halb offene Thür in das Schlafzimmer desselben; sein Auge heftete sich auf das Bett in der Ecke; die Umrisse der Decke verrieten die darunter liegende Leiche; der Bettvorhang verbarg den oberen Teil und den Kopf des Toten.

Richard stand zögernd auf der Schwelle dieses Raumes, halb verunsichert, näher zu treten, um die Leiche anzuschauen, und auch wieder sich schenend vor dem Anblick. Hätte seine Reisegefährtin von gestern ihm nicht gesagt, daß sie selbst kommen würde, zum letztenmal ihren unglücklichen Gatten zu sehen, so würde er es für eine Art Pflicht gegen diese gehalten haben, sich um den Zustand der Leiche und um das, was für die Beerdigung derselben vorgerichtet und bestimmt war, zu kümmern, so aber konnte er sich abwenden von dem unheimlichen Anblick — und eben war er im Begriff, dieses zu tun, als er Schritte herantommender auf der Treppe und gleich darauf in den vorderen Zimmern vernahm. Richard konnte nicht zurück, ohne den Kommanden zu be-

das Anfall beim Abfeuern. Darüber wird nach dem Siege der Wissenschaft ein sehr wertvolles Material vorzulegen werden können, das zur Klärung noch mancher dunkler Seite der Physik, der Schalllehre, dienen wird. ...

So wurde der Strahl der 12. Januar ... der der Württemberg und 400 Kilometer weit gebort; das umschwebende Gebiet in dem der Geschwindigkeit ...

100 Millionen Deutsche.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches darf trotz der Kriegsverluste heute auf 68 Millionen angenommen werden. ...

in Österreich, der Schweiz, Luxemburg	13
in Ungarn	2,5
in den Balkanstaaten	0,1
in Rußland	1
im übrigen Europa	1
in den Vereinigten Staaten	12
in andern überseeischen Ländern	1,5
im ganzen außerhalb des Reiches	32,1

Da die hier zurande liegenden Zählungen weit schon um einige Jahre zurückliegen, so sind die Zahlen sicher nicht zu hoch. Für die Vereinigten Staaten werden von den dortigen Deutschen sogar weit höhere Zahlen angegeben, bis zu 25 Millionen. ...

Verlustliste Nr. 438.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: ...

Verlustliste Nr. 439.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, weist die Liste auf: ...

gegen, denn die Räume, in welchen er sich befand, boten keinen Seitenangang. Er wollte jedoch um jeden Preis vermeiden, hier gesehen zu werden. ...

In dem engen Raum, in welchem er sich jetzt befand, herrschte ein mattes Licht; die kleinen Scheiben in dem Fenster, welches auf das Innere des Turmes ging und hier unter vorhingendem Gebälk verborgen lag, waren mit Staub bedeckt, mit Spinnweben überzogen; in dem Innern des Turmes selbst, aus welchem das Licht kam, so hell, war des Lichtes nicht übermäßig viel, wenn, wie es jetzt der Fall, unten die nach außen führende Hintertür geschlossen war. ...

(Fortsetzung folgt.)

Weißer Wand • Colosseum

Das neue prächtige Monopol-Programm
**Auf der Nachtseite
 des Lebens**

Drama in 4 Akten mit
Klara Wieth
 in der Hauptrolle. 3120
 Die Tragödie einer Buettigen.

Ein ungemein fesselnder Ausschnitt aus den
 Irrungen und Wirrungen des menschlichen Lebens.

Der Onkel aus Amerika
 Lustspiel in 3 Akten von Hans Hyan.
 Hauptdarsteller:
Senta Söneland, Rest Orla, Felix Busch.
 Herzerfrischender Humor.
 Eine Komödie besten Stils.
 Hierzu der weitere, reichhaltige Spielplan.

Vortrags-Abend
 am 20. Januar von 8 1/2 Uhr abends an 3239
 im Zirkusgebäude, Königstraße.

**Erhaltung und Hebung unserer
 Volkskraft u. Volksgesundheit.**
 Berichterstatter: Professor Dr. Ernst Schreiber, Frauenarzt;
 Dr. Leo, Dr. Schild, Spezialarzt für Hautkrankheiten.
 Eintritt unentgeltlich. Zum Besuch laden ein
 Der Vorstand des Vereins für öffentl. Gesundheitspflege, Ortsgr.
 Magdeburg des Deutschen Vereins für Volkshygiene, Berlin W.

Die neue
Kriegsfronten-Karte
 von allen Kriegsplätzen
 — nach dem Stande vom 23. Januar 1916 —
Preis nur 50 Pfennig
 empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme,

Schüttes Gasthaus, Prälaten-
 straße 24, 3052
 Sonnabend und Sonntag:
Großer Preis-Skat
 Anfang 8 1/2 Uhr. Einfaß 1.00 Mk. Preis:
 Der Preisstafel findet jeden Sonnabend u. Sonntag statt

Palast-Theater Burg.
 Morgen Sonnabend

**Meister-
 Kriegswoche**
 — hochaktuell. —
 Die
Ahnen-Galerie
 ein heldenhaftes Lust-
 spiel in 2 Akten.
**Der Sieg des
 Herzens**
 feinsinniges Gesell-
 schaftsdrama
 in 4 Akten mit
Benny Porten
 in der Hauptrolle.

Kaiser-Panorama.
 Eine Reise durch Aegypten.



Weißt du Bescheid, Soldat?

Was haben meine Familienangehörigen für **Kriegs-
 unterstützung** zu beanspruchen?
 Was hat meine Ehefrau für **Kriegswochenhilfe**
 zu beanspruchen?
 Habe ich für meine Kinder Anspruch auf **Schulgeld-
 beihilfe**?
 Was habe ich im Falle einer **Verwundung** für
Rentenansprüche?
 Was muß meiner Familie im Falle meiner **Erntung**
 gewährt werden?
 Muß die **Lohnung** meiner Familie gewährt werden,
 wenn ich in **Gefangenschaft** gerate?
 Habe ich als **Soldat** noch **Anspruch** an die **Kranken-
 kasse**?
 Muß mir auch die **Rente** aus der **Invaliden-
 versicherung** gewährt werden, wenn ich **ver-
 wundet** werde?

Ueber alle diese und noch eine Reihe anderer wichtiger Fragen gibt
 das kleine Büchlein „**Krieger-Renten**“ in leicht verständlicher und
 klarer Weise Aufschluß. Die Schrift ist von einem Feldgrauen verfaßt
 und von Militärbehörden und Zahlmeisterei-Bureaus als **vorzüglich**
 anerkannt worden. Sie ist ein wichtiger Ratgeber und unentbehrlich
 für jeden Soldaten, der über seine Ansprüche aufgeklärt sein will.
Preis 10 Pfennig. Wir senden sie auch als **Feldpostbrief** ins Feld.
Berlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg.

Wäsche für Herren!
 Rasieren 10 Pf., Haarschneiden 25 Pf.
Junkerstraße, am Junkerplatz.

**Anzüge, Mäntel
 und Paletots**
 im Abonnement getragene, gut
 erhaltene Kleidungsstücke sehr
 vorzuziehen. 3060
J. Büscher,
 Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Pfand-Auktion
 Mittwoch den 2. Februar,
 nachm. 2 Uhr, sollen Scharn-
 straße 14, 1, alle verfallenen
 Pfänder aus den Monaten März
 und April 1915 von
 Nr. 56863 bis 58490
 meines Pfandbuchs versteigert
 werden. 3255
Louis Lewy, Pfandleiher
 Scharnstraße Nr. 14, 1.
 Fast neues Herrenrad
 billig zu verk. Goethestr. 37, pl.

**Waldhof
 THEATER**

„Dann“
 aber nicht vergessen
**Alte Ulrichstr. 3
 Magdeburg.**



Direktor: **Gustav Klock**
 Jeden Abend 8 Uhr
 Das große neue Familien-Programm

Stadttheater.
 Sonnabend den 20. Januar
 2. Abend. Note starten.
Judith.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.
 Sonntag den 30. Januar, Anfang
 3 Uhr, vollständige Vorstellung
 zu kleiner Preisen

Herrschaftlicher Diener gesucht.
 Anfang 6 Uhr
Die Götterdämmerung.

Wilhelm-Theater
 Sonnabend den 29. Januar
Der Rastelbinder.
 Sonntag, 30. Januar, nachm.
**Wenn zwei Hochzeit
 machen.**
 Abends
Eva, das Fabrikmädchen.
 Montag den 31. Januar
 Doppelgastspiel **Grete Zeuner,**
Ellen Gerocke
 Benefiz für Artur Schulz
Der Graf von Luxemburg
 Dienstag den 1. Februar
Eva.

Opern-Führer
 à 15 Pf.
Opern-Lette
 à 20 Pf.
 empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme
 Gr. Münzstraße 3.

ZENTRALTHEATER
 TEL. 1776 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1779

Sonnabend 8 Uhr
 Zum 1. Male
**Die
 oder
 Keine**
 Operette von Edmund Eysler.

**Sonntag nachmittag
 bei kleinen Preisen**
Drei Paar Schuhe

Sonntag abend
 Zum 2. Male
Die oder Keine.

Der treue Kamerad
 Ein Wegweiser durch das Kasernenleben
 für Arbeiterkassen. Von H. Beinhart.
Preis 70 Pfennig.
 Zu beziehen durch die Parteibuchhandlungen
 und deren Kolportage.

Fürstenhof-Theater
 Eingang Prälatenstraße
 Heute Sonnabend 8.20
Neuer Spielplan
 2. Brill. Schlager m.
 Gef. u. Tanz i. 4 Akt.
Die rote Laterne
 1. Akt. Er war erreicht
 2. Akt. Wo ist der Sta-
 lender v. vor. Jahre
 3. Akt. Zweim. verheir.
 4. Akt. Die beste Befeh-
 N. Vorzugst. gelten.

Tonbild-Theater
 Schönebeck u. d. E.
 Im Spielplan
 vom 28. bis 31. Januar 1916
**Der
 Prälat
 von
 Cadore**
 Kriegsdrama v. österreichisch-
 italienischen Kriegsjahrplan.
 — 3 Akte. —
 Ferner: 2900

**Der Fluch
 des Goldes**
 Spannender Detektivroman.
Bierpalast
 39 Breiteweg 39
 Täglich
KONZERT
 2882 **Andreas Berg-**

**Neutral
 Men bevorzugt**
Günthers
Delikatesswürstchen
 Würstglöckchen.
 Hauptgeschäft: Prälatenstr. 17.
 Fernsprecher 1826. — Fabrik:
 Pictenstr. 26. Fernsprecher 2300.

Aug. Förster
 Lederhandl., Lederschuhe, Str. 9-10
 Schuhmacherbedarfartikel

Wilh. Krüger
 Cigarrenhandl., Wilhelmstr. 12
 Billiger Cigaretten-Vorkauf.
Th. Brandes Nachf. Delikat.-Gesch.
Haus- u. Küchengerät.
 Gebr. Kretschmann
 Inhaber: Hermann Horn
 Fischerbrücke Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge
F. W. Wolf
 Breiteweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge

Liköre, Weine
Vogel & Co. G. m. b. H.
 Spirit-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
 gegründet 1840.
Kleinverkauft
 im Kontor
 Braunschweigerstraße 2

Friedrich Gronau
 Manuf.-Weib- u. Modewaren
 Jakobstr. 4, 1.
 Weib-, Modewar., Konfektion
 Teilzahl. ohne Preisaufschlag.

Uhren u. Goldwaren
Willy Weddt r.-s.-v. Johanniskirche

Aschersleben
Conitzer & Co.
 Größtes Kaufhaus am Plage.
M. Oestreich
 H. dem Turm
 Korbwaren
 Kinder-Sport-, Letterwag.

Praktischer Wegweiser
 empfehlenswerter Geschäfte
 Besonderer Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich einmal.

Aschersleben
**Bürgerliches
 Brauhaus**
 Aschersleben
 hat das beste Bier.
Groß-Salze
 Cigar.-Spoz.-Geschäft
 der Kirche gegenüber.
A. Fehr
A. Strube
Egeln
F. Habener
**Arbeiter-
 Garderobe**

Gr. u. Hl.-Öttersleben
Oskar Keyser
 Herren- u. Knabenkonfekt.
 Manufaktur u. Aussteuer
 Drogen.

Weiß- u. Brothack, H. Zaehle
W. Scheidel
Arbeitergarder.

Tangermünde
Nestor Fabisch
 Manufaktur-, Modewaren
 Herren-, Damenkonfektion
 Arbeitergarder., Damenzut.

Alfred Breckmann
 Manufaktur, Konfektion,
 Arbeiter-Berufskleidung

Kuokau
A. Kühns
 Weiß- Wollwaren, Schürzen,
 Trikotsagen, Schmeckkerse, 93.

Warnigrode
Hasserode
A. Hildebrand
 Schuhwaren aller Art
 billige, feste Preise.

Schreyersche Bierbrauerei
 Aktien-Gesellschaft
 Hasserode.

G. F. Polsch
 Schuhwarenhaus
 Burgstr. 21.

T. Münting
 Karo-, Weib-, Woll-
 war., Arbeitergard.

Molkerei G. Steinkopf.

Stendal
**Ludwig
 Friede**
 Manufakturwaren
 Herren-, Damen-
 Konfektion.
 Arbeitergarderobe
 Feine Maß-Anfertigung

**Kaufhaus
 Gust. Dobrin**
 Billigste Bezugsquelle
 sämtlicher Bedarfsartikel.

Ernst Holt
 Beschluslast
 Marienkirchstr. 2.

Wilh. Rudolphi
 Manufaktur, Mode-
 waren, Brodst. 53

Th. Strauchmann
 Wasche, Woll-
 u. Weißwaren.

G. Ulrich
 Buchbinder, buch-
 und Papierhandlung.

Aschersleben-Bode
Oschersleben
 Der **Landbrauerei**
 Inh. Walter-Görts.

Stassfurt
Städtisches Warenhaus
 Haus- und Küchengeräte
 Spielwaren

Th. Nabert
 Billigste Bezugsquelle
 für Kolonialwaren.

Carl Altmann
 Putz- u. Manu-
 fakturwaren

Albert Burgard
 Manufakturwaren
 Filiale Barleben.

H. Taeyer
 Manufaktur- u. Konfekt.
 Staßfurt, Steinstr. 3/5

Welmstedt
C. Dierich
 Manufakturwaren
 fertige Garderobe.

Web- und Wollwaren sind vom Inventur-Ausverkauf ausgeschlossen.

Unser diesjähriger Inventur-

Ausverkauf

in Leder-Schuh-waren dauert nur noch wenige Tage!



Ganz Magdeburg spricht von unserm billigen Inventur-Ausverkauf!

Trotz des gewaltigen Zuspruchs haben Sie auch jetzt noch in den erlaubten Abteilungen besonders günstige Gelegenheiten!

Bei den jetzigen hohen Lederpreisen können Sie gar nicht besser tun, gleichgültig, ob Sie jetzt oder später neue Schuhe brauchen, als Ihren Vorrat in unserm billigen

Inventur-Ausverkauf

in Leder-Schuhwaren zu bedenken. Es lohnt sich unbedingt! Schuhwaren werden immer noch teurer! Wir haben viele Mittel bis zu

40 Prozent ermäßigt!



Nicht so schnell wird sich Ihnen eine Gelegenheit bieten, die wohl amüßend so günstig ist wie unser jetziges Angebot. Aber Sie müssen sich beeilen! Warten Sie nicht, bis die Hauptabläger vergriffen sind! (Keine Auswahlforderungen! Kein Verkauf nach außerhalb!) Besuchen Sie uns bitte persönlich, der weiteste Weg macht sich bezahlt!

Ca. 200 Paar Kind.-Schuhstiefel 18 bis 22 Post. I jezt 1.48 Post. II jezt 1.98 Inv.-Pr. 98	Ein Posten Damen-Leder-Halbschuhe Einzelpaare Inventurpreis Serie I 1.98 Serie II jezt 98	Ein Posten Damen-Leder-Halbschuhe, Saal. Ein jezt. Inventurpreis Serie I regul. 6.95 jezt 3.95 Serie II regul. 6.90 jezt 2.45	1 Post. Damenstiefel (schw., br., grau, hellbr., braun, arch. Inv.-Pr.) S. 1b. 14.50 I. 8.35 S. 11b. 11.50 I. 6.35 S. 11c. 10.50 I. 5.35	Ein Posten Herren-Leder-Hausschuhe schwarz u. braun regulär 4.80 Inventurpreis 3.85	Wahrscheinlich des Inventur-Ausverkaufs dringen wir in regul. Verkauf
Ein Posten Kinder-Leder-Sandalen zweierlei Größen, jezt Inventurpreis 98	Kriegsstiefel Weichleder tüchtige Ware 30-38 5.85 31-36 4.85 27-30 4.35 26-28 3.45	B.-Lackhalbschuhe Schnepf, Schnitz, Spanne, auch mit Einfuß Inventurpreis Serie I regul. 9.80 jezt 6.35 S. II jezt 5.95	Moderne Damen-Stiefel Vorkauf, Chevre, bei Saal, alle Gr. Serie I 11.90 jezt 8.90 Serie II 13.90 jezt 10.85	Ein Posten Herren-Halbschuhe braun, Chevreau und Sat. Einzelpaare Inventurpreis 6.85	Kind.-imit. Kamelhaarstoff-Hausschuhe, Filz u. 88 Spaltlöcher von 20 an
Ein großer Posten Damen-Leder-tuchpantoffel Inventurpreis 98	Ein gr. Posten D.-Lederhausschuhe schwarz u. braun Inventurpreis Serie I reg. 4.35 jezt 3.45 Serie II reg. 3.75 jezt 2.65	Ein Post. mod. Damen-Halbschuhe schwarz, braun, beige, teil. Lack. Derby, reg. bis 9.80 jezt 6.85 Inv.-Pr. 6.85	Ein Posten Herren-Gummischuhe Einzelpaare regulär 6.50 Inventurpreis 4.80	Posten Herren-Zug-, Schnür- u. Schnallst. Schwarz u. braun Einzelp. S. I. jezt 9.35 S. II jezt 8.35 S. III jezt 6.35	Kind.-imit. Kamelhaarstoff- u. Filz-Schnallst. m. Filz, Leder- u. Knoch. u. 20 an

Hauptgeschäft Magdeburg: Nr. 17 Alter Markt Nr. 17 Stein Laden. 1 Treppe hoch. Neben Schwendert. Achten Sie auf die Nummer.

Filiale Sudenburg: 121c Halberstädter Straße 121c Haus Café Westend. 2800

Neue billigen Partieposten
bieten große Vorteile!
Kein Laden — daher keine hohen Spesen!
Moderne schicken Kostüme, Mäntel und Jacken in Astrachan, Samt u. Plüsch, Schwarze und farbige Damen-Paletots u. -Ulster
Ferner für Herren u. Knaben moderne Anzüge, Paletots u. Ulster
Erfolg für Maßarbeit.
H. Sieverling
Jakobstraße 17, I.

Mit Rücksicht auf die Schließung der Herren-Schwimmhalle des Friedrichsbades tritt in der Benutzung der Schwimmhalle des Wilhelmshaldes von Dienstag den 1. Februar bis auf weiteres folgende Veränderung ein:
Badzeit für Herren: 7 Uhr morgens bis 8 Uhr nachm.
Badzeit für Herren: 5 Uhr nachm. bis 8 Uhr nachm.
Badzeit für Damen: 3 bis 6 Uhr nachmittags mit Ausnahme von Mittwoch und Sonnabends. Die Halle ist an diesen Tagen nur für Herren geöffnet. An Sonntagen von 7 bis 12 Uhr mittags steht die Halle nur für Herren zur Verfügung.
Die Damen-Schwimmhalle des Friedrichsbades ist wochentags von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends zur alleinigen Benutzung für die Damen geöffnet.
Magdeburger Bade- u. Waschanstalt
Aktiengesellschaft. 2434

Rechtsschutzstelle Allgem. Frauenverein
Unentgeltl. Auskunft in Rechtsfragen. Sprechstunde: Sonnabend 5 bis 6 Uhr Spiegelbrücke 16, 1 Tr.

Prima frische leichtgeätzene Schweineleber
zum billigsten Tagespreis offeriert
Max Heynemann, Darmhandlg.
Kaiserstraße 101 neben der „Rathshalle“
Telephon Nr. 3523.

Verband der Steinsetzer
Filiale Magdeburg.
Sonntag den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Eduard Holtz, Tischlerfrugstraße 2430
Versammlung.
Tagesordnung:
Abrechnung vom 1. Quartal 1915. Bericht des Vorstandes. Verschleidenes.
Pflicht eines jeden Kollegen ist es, zu dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Krankenunterstützungs- und Sterbekasse „Eintracht“ zu Osterwieck (Harz).
Sonnabend den 5. Februar 1916, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Lokale zum Brannen Hirsch.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Stellenbericht. 2. Bericht der Revisoren und Sachverwalter. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Wahl des Ausschusses. 5. Anträge nach § 33 des Statuts. 6. Geschäftliches.
Zahlreiches Erscheinen ist sehr erwünscht.
Osterwieck, 28. Januar. Der Vorstand.
S. A.: Wilh. Zappe, Vorsitzender.

Schallplatten kaufen Sie am besten, a. Matenszahlung, bei **W. Prell**
Alter Markt 17.
Stein Laden. — S., part. r.
!Pelz-Waare!
schon von 3 Mt. an habe eine große Ladung spottbillig abgegeben, fast für die Hälfte des früh. Wertes.
H. Sieverling
Jakobstr. 17, I

Obstbäume
i. all. Sorten u. Formen sowie Rosen.
Große Vielfalt! Billigste Preise!
F. W. Hübner & Co.
Gäßler Weg
West. Kaiserstr. 95, I 3051

Wichtig
für jedermann ist es zu wissen, daß man von ersten Schneidern stammende feine getragene Maßgarderoben nach dem Maße in eigener Werkstatt tadellos hergerichtet sind, in tiefster Auswahl nur
56 Breiteweg 56
1 Treppe, schrägüber von Parafisch, zu niedrigen Preisen erhält. 3106
Reinwollene Jacket-Anzüge 8 10 12 Mt. u. höher
Gehrock-Anzüge 12 15 18 Mt. u. höher
Frühjahrs-Paletots 6 8 10 Mt. u. höher
Smoking-Anzüge 18 21 24 Mt. u. höher
Frack-Anzüge 15 18 21 Mt. u. höher
Gesellsch.-Anzüge, auch leichtweise, zu ganz niedrigen Gebühren.

Bermietungen.
Trägerbrücke 4 Vorderm., 240 q. m., Weberstr. 9 Gartenwohn. 360 Mt.

Arbeitsmarkt
Tüchtige Bleilötter, Schlosser oder Klempner
die Bleiarbeiten verstehen, bei hohem Lohne und dauernder Beschäftigung gesucht.
Kupferwerk Hsenburg a. H.
Wöttbergelassen auf Bachsaß finden dauernde Beschäftigung bei 2417 Ferdinand Keindorf, Ritterstr. 10
Waterlehrer stellt sofort auch Ostern, ein Herrmann Meyer, Bächen-Tangerhütte. 8248

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge
in allen Stoffarten in großer Auswahl.
Friedrich Paul
Garderobenlager
Breiteweg 56, 1 Tr.
Entscheiden! Dies Interat d. „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mt. an mit Mt. 1.00 in Zahl. genommen.
Gartenparzellen verpachtet H. Stammer, Fichtstr. 39
Ein Westpuch in eigenem Maß billig zu verk. Goethestr. 37.
Jakob. Sorgers Jakobstr. 3
Gelegenheitskauf!
Ein großer Partieposten Anzüge aus nur guten Stoffen, auch einzelne Jacketts, Westen und Westen, können Sie jetzt sehr billig kaufen bei Jakob. J. Sorger Jakobstr. 3

Samt-Kord!

Die **haltbarste** Kleidung während des Krieges!

<p>Schulanzüge Mk. 8.50 10.50 12.50 14.00 bis 20.00</p> <p>Einzelne Hosen Mk. 3.80 4.20 4.60 5.00</p>	<p>Jungmannschafts-Anzüge Mk. 17.00 18.00 19.00 22.50 bis 26.50</p> <p>Einzelne Joppen Mk. 10.00 11.00 12.50 13.50 15.00</p>
---	--

Sporthosen mit Bündchen 7.00 7.50 8.00 9.00 10.00 Mark

H. Esders & Co.

In allen Farben vorräthig

Reinwollene Jacket-Anzüge
8 10 12 Mt. u. höher
Gehrock-Anzüge 12 15 18 Mt. u. höher
Frühjahrs-Paletots 6 8 10 Mt. u. höher
Smoking-Anzüge 18 21 24 Mt. u. höher
Frack-Anzüge 15 18 21 Mt. u. höher
Gesellsch.-Anzüge, auch leichtweise, zu ganz niedrigen Gebühren.

Kellnerlehrling
sucht Ehemal. Gesellschaftshaus, Brandenburg, Paul Eicher.
Ein Lehrling
für Bäckerei und Konditorei sofort oder zu Ostern gesucht. 8250
Herrn. Jahn, Annastr. 21.
Waterlehrerling (wünscht)
H. Schulze, Bismarckstr. 15.